

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preis pro Stück  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 35.

Sonnabend, 11. Februar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck- und Verlagsanstalt von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Sähnel in Riesa.

Auf dem Schießplatz Gohrlich (Artillerieschießplatz) nur nördlich des Wälkniger Weges werden

am 13. Februar dieses Jahres,

in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags Scharfschießen abgehalten.

Die Sperrung dieses Schießplatzes und seines Befahrenbereichs wird an diesem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist.

Die Wälkniger Straße ist gesperrt, der Wälkniger Weg dagegen ist frei.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagklappen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 6. Mai 1910, Nr. 334 f D, abgedruckt in Nr. 103 des Riesauer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach § 366, 10 bez. 368, 9 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortseinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 3. Februar 1911.

134 c D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Im Auktionslokal hier kommen

**Wittwoch, den 15. Februar 1911, vorm. 10 Uhr**

1 Motor, 1 Regulator, 1 Tafelwagen und 1 Nähmaschine gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 8. Februar 1911.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

**Dienstag, den 14. Februar 1911, vorm. 10 Uhr**

sollen im Rathaus 2 Sofa, 3 Schreibtische, 1 Kleiderschrank und 1 Vertigo gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Riesa, den 10. Februar 1911.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

## Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 11. Februar 1911.

—\* Blasmusik spielt bei günstigem Wetter am 12. Februar von 11<sup>30</sup> bis 12<sup>30</sup> mittags auf dem Kaiser-Wilhelmplatz das Trompeten-Korps des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 nach folgendem Programm: 1. Fest-Polonaise von Keil. 2. Ouverture z. Op. „Das goldene Kreuz“ von Brühl. 3. Fantasie a. d. Op. „Der Prophet“ von Meyerbeer. 4. Goldregen, Walzer von Waldteufel. 5. Potpourri von Hoffmann.

—\* Im „Dresdner Anzeiger“ lesen wir: Der Rat der Stadt Dresden hat den Semper-Preis für Deutsche Architekten aus der zum ehrenden Andenken an Gottfried Semper begründeten Stiftung für das Jahr 1911 auf Grund vorausgegangener Bewerbungsarbeiten dem Architekten Herrn Karl Moriz in Riesa zugesprochen. Der Preis, ein Reisebendium, verpflichtet zum Studium anerkannt wertvoller Objekte der Baukunst.

—\* Für Frau Heurlette verw. Sabel, Riesa, vollendet sich gestern 25 Jahre, seit sie in der Marmor-Industrie von Gustav Schulze hier beschäftigt ist. Die treue Arbeiterin wurde aus diesem Anlaß von der Firma und ihren Mitarbeiterinnen durch Ueberreichung von Geschenken geehrt.

— Von Sachsen, insbesondere von Leipzig aus, sind seit geraumer Zeit Verhandlungen zwischen den verschiedenen Mittelstandsvereinigungen Deutschlands angeknüpft worden, welche einen Zusammenschluß zu einem Mittelstandsbund für ganz Deutschland zum Ziel haben. Die Verhandlungen haben ein befriedigendes Ergebnis gehabt, so daß zu erwarten ist, daß die Gründung des Bundes noch im Laufe des nächsten Monats erfolgen kann. Sämtliche größeren Mittelstandsvereinigungen und Handwerkerorganisationen haben ihr Einverständnis bekundet. Die Gründungsversammlung wird in Magdeburg stattfinden.

— Herr Kurt Friedrich, der Reichstagskandidat der rechtsstehenden Parteien im 7. sächsischen Reichstagswahlkreis sprach vorgestern abend in der Jahreshauptversammlung des Konserativen Vereins für den Stadt- und Landbezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain. Der Besuch dieser im Hotel de Sage in Großenhain abgehaltenen Versammlung war ein befriedigender. Im längeren Vorträgen entwickelte der Kandidat alsdann sein Programm und lebhafter Beifall erteilte, als er seine reichlich anderthalbstündige Rede beendet hatte. Die Zuhörer verließen unter

dem Eindrucke die Versammlung, daß diese Kandidatur Friedrich eine glückliche und aussichtsreiche ist.

—\* Durch Verfügung des Kriegsministeriums ist Herr Proviantamts-Unterspektor Spitzberger als Proviantamts-Inspektor beim Proviantamt Riesa unter dem 1. Februar d. J. angestellt.

—\* In der Zeit vom 1. bis 15. März 1911 werden den Mannschaften des Beurlaubtenstandes die Kriegsbefehle bezw. Patente in Großenhain und Riesa durch besondere Boten, in Radeburg und den Dörfern des Landwehrbezirks durch die Ortsbehörden ausgehändigt. Damit in der Bestellung der Kriegsbefehle bezw. Patente keine Verzögerung eintritt, sind die dem Bezirksfeldwebel bis jetzt noch nicht angezeigten Wohnungsänderungen sofort zu melden. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1911 an Stelle der alten Kriegsbefehle keine neuen erhalten hat, hat dies dem Bezirksfeldwebel schriftlich oder mündlich unter Beifügung seines Passes umgehend zu melden. Die vom 1. April 1911 an nicht mehr gültigen alten Kriegsbefehle von roter Farbe sind an diesem Tage zu vernichten. Die weißen Patente dagegen, an deren Stelle die betreffenden Inhaber eine Kriegsbefehle erhalten, sind an den Bezirksfeldwebel zurückzugeben. Für Inhaber welcher Patente, denen keine Kriegsbefehle zugeht, gilt die in ihren Händen befindliche Patente auch für das Mobilisierungsjahr 1911/12.

—§§ Ein für Fleischermeister interessanter Strafprozeß gegen den Fleischermeister Franz Josef Schütte in Dresden beschäftigte das Dresdner Amtsgericht. Schütte hatte sich wegen vorläufiger Nahrungsmittelverfälschung zu verantworten, denn nach Angaben eines bei ihm beschäftigten Fleischergesellen sollte Schütte bei der Wurstfabrikation es nicht allein an der nötigen Sorgfalt haben fehlen lassen, sondern er sollte alte Schwarten, an denen sich bereits Maden bemerkbar machten, nach erfolgter Reinigung in die Wurst verarbeitet haben. Der als Zeuge vernommene Geselle sagte ferner aus, sein Meister habe auch angeordnet, daß ein nicht mehr frisches Schweinefleisch bei der Wurstfabrikation Verwendung finden sollte. Die Gesellen kamen diesem Verlangen jedoch nicht nach, sondern schafften das Schweinefleisch beiseite. Bis dritter Anklagepunkt wurde

Die beim Proviantamt erforderlichen Fuhrleistungen in Riesa und Seitzhain sollen für die nächsten drei Rechnungsjahre am 16. d. Mts. 10 Uhr vormittags öffentlich vergeben werden. Bedingungen liegen im Geschäftsamt zur Einsicht aus.  
Königl. Proviantamt Riesa.

Der Ankauf von

Waggenmaschinenstroh — Weidenschrot —

in Bindfadenballen, trockene, gesunde, überreife Ware, wird fortgesetzt.

Angebote erbittet

Königl. Proviantamt Riesa.

## Elektrizitätsverband Gröbä.

Um mehrfach aufgetretenen falschen Auffassungen entgegenzutreten, wird bekannt gegeben, daß die Anmeldung für Bezug von elektrischem Strom durch Konsumbogen allein nicht genügt, um die im Rundschreiben vom Dezember 1910 in Aussicht gestellten Vorteile zu erlangen. Es ist dazu vielmehr die Eingabe von vollzogenen Anmeldebögen, wie sie in Händen von Installationsfirmen sind, nötig.

Ist jemand nicht in der Lage, bis 15. Februar Vertrag mit einer Installationsfirma abzuschließen, so kann die Anmeldung auch durch direkte Eingabe eines vollzogenen Anmeldebogens, ohne daß die Installationsfirma eingesetzt wird, an den Verband erfolgen.

Formulare zu diesem Zweck werden, wo solche nicht vom Gemeindevorstand zu erlangen sind, auf Verlangen vom Elektrizitätsverband, Büro in Riesa, Bahnhofsstr. 17, umgehend zugestellt.

Gröbä-Riesa, am 10. Februar 1911.

Der Verbandsvorstand.

v. Nitrod, Worl.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

angeführt, daß der Meister bei Herstellung der feinen Leberwurst das Darmband mit verwendete. Der angeklagte Fleischermeister bestritt, daß die Verwendung von Schwarten, auch wenn dieselben mit Maden befallen seien, eine Nahrungsmittelverfälschung bedeute, ebenso könne die Verarbeitung des Darmbandes bei der Fabrikation der feinen Leberwurst nicht als ein Vergehen gegen das Nahrungsmittelverfälschungsgesetz angesehen werden, denn die Verwendung des Darmbandes zu den gewöhnlichen Leberwürsten sei allgemein üblich. Der als Sachverständiger vernommene Fleischermeister Pahlisch bezeugte, man könne nicht behaupten, daß die 14 Tage alten Schwarten, die sich im Räucherraum befanden und eingesalzen waren, als verdorben angesehen werden könnten, wenn sie mit einigen Maden befallen seien. Solche Maden entständen manchmal schnell, ohne daß der Fleischer es verhindern könne. Hinsichtlich der Verwendung des Darmbandes zur Leberwurst sei er jedoch der Ansicht, daß eine solche Benutzung und Verarbeitung ekelhaft sei. Man verwende das Darmband höchstens bei den sogenannten „Sammelwürsten“, die meistens nur von Unbekannten gekauft werden. Die Verwendung des Darmbandes sei deshalb ekelhaft, weil Darm und die innere Schleimhaut des Darms in dasselbe Wasser kommen, wodurch das Darmband mit dem Schleim befallen und nicht wieder vollständig gereinigt werden kann. Zu den gewöhnlichen Leberwürsten sei die Verwendung des Darmbandes üblich, zu den feinen jedoch nicht. Der Direktor des sächsischen Chemischen Untersuchungsamtes, Professor Dr. Beythien, bezeichnete die Verwendung des Darmbandes bei der Leberwurstfabrikation als eine Gesundheitsgefährdung, denn im Darmschleim seien viele Bakterien vorhanden. Der Staatsanwalt führte aus, daß, wenn die Verwendung des Darmbandes zur gewöhnlichen Leberwurst nicht ekelhaft sei, solches auch bei der feinen Wurst nicht der Fall sei. Auch könne er nach der Aussage des Sachverständigen in der Verwendung der mit Maden befallenen Schwarten eine Nahrungsmittelverfälschung nicht erblicken. Die versuchte Verwendung des Schweinefleisches schließe jedoch eine verbotene Nahrungsmittelverfälschung ein. Das Gericht konnte sich dieser Anschauung der Anklagebehörde jedoch nicht anschließen, sondern verurteilte den Angeklagten wegen vorläufiger Nahrungsmittelverfälschung, begangen durch die Verwendung des Darmbandes bei Herstellung seiner Leberwurst zu einer Geldstrafe von 30 Mk.

—§§ Die Stille, zu irgend einem wohlthätigen oder gemeinnützigen Zweck Blumentage oder Margueritentage.

Das gute Riebeck-Bier.



Hafet, der von einer Firma für 100 Mark...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. Februar 1911.

Berlin. Ein 12-jähriger Knabe passierte auf dem...

Köln. Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge ist zum...

Brüssel. Gestern nachmittag erschien über dem...

Wien. Nachdem das Abgeordnetenhause das...

Paris. „Matin“ berichtet auf Grund von...

Paris. Aus Tanger wird gemeldet, daß der...

Paris. Der russische Botschafter Jewolowitsch...

Paris. In seiner Ansprache bei der Ueber...

er Juli. Sie wissen wohl, daß wir als...

Paris. Die äußerste Linke unternahm gestern...

Bilbao. Bei dem wöchentlichen Empfange...

Wellington. Das Schiff „Korona-Maru“ ist mit...

Chartum. Der König von Sachsen besuchte...

Konstantinopel. In der heutigen Sitzung...

Konstantinopel. Im Zusammenhang mit der...

Konstantinopel. Der Minister des Inneren...

wirkten. In den Dances sind mehrere...

Heutige Berliner Bourse.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Deutsche Reichsbank, Dresdner Bank, etc.

Die Kaiser Gültze.

empfehlte sich zum Kauf und Verkauf von Wertpapieren...

Wetterkunde.

Table with 2 columns: Station and Data. Includes Berlin, Hamburg, etc.

Wetterwarte.

Barometerstand, Thermometer, and other weather-related data with a small bar chart.

Telegramm I.

Advertisement for '15 234 Rosen' with details about a telegram and a flower.

Lagerräume.

Advertisement for storage spaces (Lagerräume) with contact information.

Kurszettel der Credner Börse vom 11. Februar 1911.

Large financial table with multiple columns for various stocks, bonds, and exchange rates.

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2. Aktienkapital und Reserven: M. 55.000.000.—

Vor-  
anzeige.

Beachten Sie,

bitte, das am Dienstag,  
den 14. Februar ds. Js.  
erscheinende Inserat des

Kaufhaus Morgenstern,

Riesa a. E.  
Haupt-  
strasse 39.

## Hotel Kronprinz.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**grosse öffentliche Ballmusik.**

Die billigen Saison- u. Reste-Verkaufstage im Manuf.-  
Warenhaus Ernst Mittag dauern nur noch bis 14. d. M.

## Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft

Riesa.

### Ordentliche Generalversammlung.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der 11. ordentlichen Generalversam-  
lung, welche am 1. März 1911, vormittags 1/2 11 Uhr im Sitzungszimmer des Bank-  
hauses Philipp Glimmer, Dresden, Ringstraße 28, stattfinden wird, ergebenst einge-  
laden.

- Tagesordnung:
1. Vorlage des Jahresberichtes des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1910.
  2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung.
  3. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
  4. Aufsichtsratswahl.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher seine Aktien, oder von einer deutschen Notenbank, oder einer deutschen Staatsbehörde, oder einem Notar ausgestellte Hinterlegungscheine über solche, spätestens am fünften Tage vor der Generalversammlung, diesen Tag nicht mit gerechnet, bei der Gesellschaft in Riesa oder in Dresden, bei der Deutschen Bank Filiale Dresden oder dem Bankhause Philipp Glimmer, oder bei einem Notar unter Vorlegung eines mit seiner Unterschrift versehenen Nummernverzeichnisses hinterlegt.

Zur Ausübung der Stimmberechtigung in der Generalversammlung ist eine auf Grund der vorbezeichneten Hinterlegung ausgestellte, vor Beginn der Generalversammlung vorzuliegende Stimmkarte erforderlich, deren Ausstellung bei der Gesellschaft z. spätestens am vierten Tage vor der Generalversammlung zu beantragen ist.

Jede hinterlegte Aktie gewährt eine Stimme.  
Vollmachten erfordern zu ihrer Gültigkeit die schriftliche Form, sie bleiben in Ver-  
wahrung der Gesellschaft. Eine Vertretung der angemeldeten und hinterlegten Aktien ist  
nur auf Grund schriftlicher Bevollmächtigung durch einen Aktionär zulässig.  
Riesa, den 10. Februar 1911.

Nachdruck wird nicht  
honoriert.

Der Vorstand:  
Acker. Gille.



### Sämtliche Winterwaren

verkaufe bis 15. Februar zu ganz  
bedeutend herabgesetzten Preisen,  
ebenso einen großen Posten Ball-  
schuhe zu jedem annehmbaren Preis.

**Riesaer Schuhwarenhaus**  
Wettinerstraße 19.

## Hotel Thüringer Hof, — Gröba. —

Sonnabend, den 11. und  
Sonntag, den 12.

**großes  
Bodbierefest.**  
Zum Ausklang  
gelangt das berühmte  
**Riebeck-Bock.**  
N. Bodwürstchen. Nettlich  
gratis. Hiermit ladet freund-  
lich ein **H. Diegel.**

## Waldschlößchen Röderau.

Morgen Sonntag ladet zu  
Kaffee und Kuchen  
freundlich ein  
**Alfred Jentsch.**

Nächsten Sonntag  
großes Militärkonzert  
und Karnevalsmaske

## Allgemeiner Beamtenverein Riesa.

Dienstag, den 14. d., abends 1/2 9 Uhr in  
der „Elderrasse“

### Lichtbildervortrag

über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Inter-  
nationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden“.

Referent: Herr Lehrer **H. Gass.**  
Alle Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie  
Gäste werden hierzu freundlich eingeladen.

Keine deutsche Hausfrau, kein Staatsbürger veräußere,  
das hochinteressante Buch

### „Denkschrift zur Wahrung der Kurierfreiheit an das deutsche Volk und seine gesetzgebenden Körperchaften“

zu lesen. — Dasselbe ist direkt vom Verfasser **H. W.  
Frenzel** in Riesa (Selbstverlag) sowie durch die Buch-  
handlung von **Joh. Hoffmann, a. M. 1.50**, zu beziehen.

Neuheiten in

## Möbel-Cretonne Möbel-Kattun

waschecht, billigst  
in grösster Auswahl

## Ernst Müller Nachf.

Inh.: Paul Wende  
Hauptstr. 79, gegenüber der Apoth.

Bitte die Schaufenster  
zu beachten.

## Neu aufgenommen: Fortige Röcke

Schwarz, dunkel und mittelfarbig  
von 4.50 bis 30 Mk.  
Hervorragend billige Preise.

## Emil Förster

Fa.: Max Barthel Nachf.

## Riesaer Sport-Verein.

Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr  
Gaumeisterschaftswettbewerb Riesa II — Döbeln II,  
Exerzierplatz am Stadtpark.

Heute morgen verschied plötzlich und un-  
erwartet meine liebe Gattin, unsere gute Mutter,

## Frau Martha Lohmann

im 34. Lebensjahre. Dies zeigt Schmerz erfüllt an  
Riesa, Albertplatz 4, am 11. Febr. 1911  
der tieftrauernde Gatte  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag  
1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

### Dank.

Zurückgeführt vom Grabe meiner so früh  
dahingeschiedenen lieben Gattin, Frau

## Christine Lemgen geb. Weeß

ist es mir Vergnügen, für die mir in so  
reichem Maße beim Begräbnis entgegengebrachte  
Teilnahme von nah und fern, sowie für den  
reichen Blumen Schmuck und die Begleitung zur  
letzten Ruhestätte, nochmals allen herzlich zu  
danken. Insbesondere Dank meinen Kameraden  
vom Unterbeamtenverein der Heeresverwaltung  
für das freiwillige Tragen und das letzte Geleit  
zur Ruhestätte, meinen Herren Vorgesetzten der  
Königlichen Kommandantur und Garnisonver-  
waltung, sowie den Herren Unteroffizieren des  
Truppenübungsplatzes für die liebevolle Teil-  
nahme an meinem Schmerz und beim Begräbnis,  
den Herren Geistlichen für die überaus trostreichen  
Worte und dem Schulchor für die erhabenen  
Gedänge am Grabe. Die aber, liebe Entschlafene,  
rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Et. Pl. Zeitgahn, den 11. Februar 1911.  
Der tiefgebeugte Gatte.

**Herrnstoff-Reste**  
passend für Herren- u. Knaben-  
anzüge, Hosen, Kostüme etc.  
empfiehlt zu En grospreisen  
• **H. verw. Reinhardt,**  
Weststr. 29.

## Central-Theater Dresden.

Sonntag, den 12. Februar  
**Letzte Sonntags  
Nachmittags**

**Vorstellung**  
vom Weihnachtsmärchen  
**Zepplinchens Reise  
zum Christkind.**

Täglich abends 8 Uhr

## Der Graf von Luxemburg,

Operette von Franz Lehár.  
Ab Mittwoch, den 15. Febr.  
er. finden jeden Mittwoch  
u. Sonnabend nachm. 1/2 4 Uhr  
Wiederholungen vom  
Weihnachtsmärchen statt.

Sonntag, den 19. Februar  
nachm. 1/2 4 Uhr

## Die Dollarprinzessin,

Operette von Leo Fall.

## Kleines Ruffenhaus.

Morgen Sonntag ladet zu  
Kaffee und Pfannkuchen  
freundlich ein  
**Otto Boden.**

## Jahns Restaurant — Böhren. —

Sonntag, d. 12. d. M.

## Bodbierefest, som. Kaffee u. Pfann- kuchen von bekannter Güte.

## Restaurant zum Dampfbad.

Sonntag, den 12. Februar  
gebadener Schinken mit  
Kartoffelsalat

sowie alle übrigen Speisen  
u. Getränke in bekannter Güte.  
Außerdem empfehle einen  
gut bürgerl.  
Mittagsisch im Abonnement.  
Bodbierefest  
**Gustav Zappe.**

## Saßhof Admiral, — Böhren. —

Morgen Sonntag ladet zu  
Kaffee und Pfannkuchen  
freundlich ein **H. Gänlein.**

## Turnverein Weida.

Sonntag, den 12. Febr.,  
nachm. 2 Uhr findet im  
Baltherschen Gasthof in Weida

## Monatsversammlung

statt. Zahlreiches Erscheinen  
erwünscht. Der Vorstand.

## F.-C. „Wettin“.

Morgen Sonntag nachm.  
2 Uhr **Versammlung.**  
Unentschuldigtes Ausbleiben  
wird bestraft. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt  
14 Seiten.  
Hierzu Nr. 6 des „Erzähler  
an der Elbe“.

# 1. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Hanger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Pöhlner in Wien.

Nr. 35.

Sonnabend, 11. Februar 1911, abends.

64. Jahrg.

## Erklärungen des Staatssekretärs v. Aderlen-Wächter in der Schiffsabgabenkommission.

Nach der B. Z. a. M. soll sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Aderlen-Wächter auf die in der Schiffsabgabenkommission vom Berichterstatter angeregte Frage, ob es nicht zweckmäßiger und richtiger sei, zunächst den Abschluß der Verhandlungen mit den Nachbarstaaten abzuwarten und dann erst einen Gesetzentwurf dem Reichstag vorzulegen, wie folgt geäußert haben: „Ich glaube die Frage positiv dahin beantworten zu können, daß erst ein Gesetz geschaffen werden soll, auf Grund dessen wir mit den anderen Staaten verhandeln können, sonst können uns diese Nachbarstaaten immer sagen: „Ja, Ihr habt ja noch gar keine Grundlage zur Verhandlung.“ Mitunter werde freilich auch anders verfahren, zum Beispiel bei den Handelsverträgen. Tatsächlich habe dann aber der Reichstag keinen großen Einfluß mehr auf die Gestaltung der Verträge. Im vorliegenden Falle müsse daher erst mit dem Reichstage gesprochen werden, dann würde man mit den Nachbarstaaten verhandeln. Diese hätten zwar gegenwärtig nur geringe Neigung, in die Verhandlung einzutreten. „Ich nehme aber“, erklärte der Staatssekretär, „die Sache nicht tragisch. Die Nachbarstaaten kennen eben die Vorteile, die ihnen das Gesetz bietet, noch nicht, daher resultiert ihre Abneigung. Wenn sie erst die Vorteile kennen werden, dann werden sie auch zu Verhandlungen bereit sein.“

Der Staatssekretär gab hierauf noch einige vertrauliche Erklärungen, über die sich sodann eine eingehende Debatte entspann. Der Staatssekretär lud die Kommission ein zur Besichtigung einer Reihe von Hafensplänen und Einheitsstellen am Rhein, zum Beispiel Köln, Mannheim, Duisburg und Frankfurt a. M. Die Kommission nahm diese Einladung an. Das Nähere soll in der nächsten Sitzung, am 14. Februar, festgelegt werden. Die Besichtigungsreise wird dann nach weiteren acht Tagen erfolgen.

Zu den vorstehenden Erklärungen des Staatssekretärs wird nun aus Berlin gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Kommission für das Schiffsabgabengesetz hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Erklärungen abgegeben, die vertraulich zu behandeln waren. Die Berichte, die in einigen Blättern über diese Erklärungen auf Grund von Inziskriptionen veröffentlicht worden sind, sind vielfach sinntrennend. Im besonderen hat sich die Wendung, daß der Staatssekretär

die Opposition gegen den Gesetzentwurf im Auslande nicht tragisch nehme, lediglich auf die Protestkundgebungen ausländischer Interessentenkreise bezogen. Erklärungen auswärtiger Regierungsstellen hat der Staatssekretär hierbei nicht befragt.

Der „Dresd. Anz.“ hatte zu den Ausführungen des Staatssekretärs (von denen man wohl trotz des Berliner Dementis annehmen kann, daß sie in der Hauptsache richtig wiedergegeben sind. D. Red.) bereits Stellung genommen und u. a. ausgeführt: „Glaubt Herr v. Aderlen-Wächter denn wirklich, daß Oesterreich und Holland gegenwärtig nur geringe Neigung hätten, in die Verhandlungen einzutreten, weil sie die Vorteile, die ihnen das Gesetz bietet, noch nicht kennen? Haben nicht die maßgebenden Kreise, Minister und Parlamentarier in beiden Ländern in der denkbar schroffsten Form ihre wohlbegründete Abneigung gegen die Schiffsabgaben zu erkennen gegeben? Kann der Staatssekretär oder die Regierung denn im Ernst noch der Meinung sein, die Nachbarstaaten kennen die Vorteile dieses Gesetzes, wie er sich ausdrückt, nicht? Freilich, wenn er von „Vorteilen“ spricht, muß man ihm recht geben. Vorteile können sie auch nicht erkannt haben, dafür aber die großen Gefahren und Nachteile.“

## Tagesgeschichte.

Nach dem gewaltigen Lärm, den die anglo-französisch-russische Presse bezüglich der

### Bagdadbahn

erhoben hat, darf man wohl noch einige Zweifel hegen, daß man auf dieser Seite eine Lösung der Bagdadbahnfrage anstrebt, die auch Deutschland zufrieden stellen kann. Es muß schon eigentümlich berühren, daß jetzt die Bagdadbahn-Gesellschaft in den Vordergrund gestellt und betont wird, daß die deutsche Diplomatie noch nicht über den Bau der „letzten Sektion“ (der wichtigsten) mit der Türkei verhandelt. Noch beachtenswerter ist, daß auch die der englischen Regierung nahestehenden „Daily News“ die Bagdadbahnfrage mit der Abrüstungsfrage in Verbindung bringen. Aber auch andere Anzeichen deuten darauf hin, schreibt der „Dr. Anz.“, daß wir, um mit dem „Daily News“ zu sprechen, „vor einer Lösung stehen“. Die demonstrativen Erklärungen des englischen Premiers, die der Rundgebung des Herrn Pichon folgten, sowie die nicht minder bedeutungsvolle Rundgebung der italienischen Kammer zugunsten der englischen Freundschaft sind in der von

der Wilhelmstraße inspirierten Presse entweder keiner Bemerkung gewürdigt worden, was man noch diplomatisch rechtfertigen könnte, oder aber man hat versucht, die Sachlage in einem den Tatsachen wenig entsprechenden Licht erscheinen zu lassen. In dieser Hinsicht waren besonders charakteristisch die als Weiter abgedruckten telegraphischen Berliner Mitteilungen der „Münchener N. Nachr.“ über die militärische Entente zwischen England und Frankreich und über die „Ergebnisse der britischen Adressbedanken“. Auch die „Kreuzzeitung“ (Professor Schiemann) hat von dem vom „Standard“ mitgeteilten englischen Wortlaut der entscheidenden Bestimmung der englisch-französischen Abmachungen Kenntnis genommen. Danach müssen Frankreich und England einander militärisch und maritim Hilfe leisten, wenn sie von einer feindlichen „Kombination“ angegriffen werden. Was das Wort „Kombination“ in der Diplomatenprache von heute bedeutet, das hat der deutsche Reichskanzler ganz klar bei Ermüdung der Potsdamer Besprechungen erkennen lassen. Danach sollte in Potsdam festgestellt worden sein, daß weder Rußland noch Deutschland einer „Kombination“ angehören wollen, die eine aggressive Spitze gegen Rußland oder Deutschland richte. Professor Schiemann deutet nun das Wort „Kombination“ dahin, nur wenn England oder Frankreich von mehreren Mächten angegriffen würde, sei das militärische Zusammenwirken geboten. Wir glauben aber nach der ganzen Sachlage, daß wenn z. B. Deutschland gezwungen würde, gegen den ihm am nächsten stehenden Gegner vorzugehen, England



**Dideldum**  
Der Karneval geht um!  
Im Zeichen der Fäulnis!  
Ein jeder „Salem Aleikum“ kaufen geht,  
Denn der Humor nach allem Brauch  
Wiegt am liebsten sich im Tabakrauch  
neu **Salem Gold** neu  
Goldmundstückigarette N. 2 5 7 11 P.

## Der Inventur-Räumungs-Verkauf der Firma

# Paul Schneider in Stauchitz

findet von Sonntag den 12. Februar bis mit 19. Februar statt.

## Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König. 55

„War er noch immer aufgeregt?“  
„War nicht ruhig und still wie immer.“  
„Glauben Sie, daß er abgereist ist?“  
„Nein, aber ich kann's nicht sagen. Gepäc konnte er nicht mitnehmen, weil er kein's hat.“  
Das Verhör des biedereren Schusslickers wurde durch den Eintritt des Kommissars unterbrochen. Er meldete die Premier-Klausners, außerdem legte er einen schweren, runden Riefelstein, der mit einem alten, zerfetzten Taschentuch umwickelt war, auf den Tisch.  
Diesen Stein hatte er im Garten unter den Bäumen gefunden, mit ihm konnte, wie der Arzt bedingungslos zugab, der Schlag auf den Kopf sehr wohl geführt worden sein.  
Die Frau des Schusslickers, die nun auch noch verhört wurde, bestätigte die Aussagen ihres Mannes. Nachdem die Zeugen das Protokoll unterschrieben hatten, verfügten die Gerichtsherren sich in die Wohnung Klausners.  
Der alte Mann erschrak sichtbar beim Anblick der ihm wohl-bekanntesten Herren, die Vorkerkungen des Polizeikommissars waren so gut getroffen worden, daß er von seiner polizeilichen Ueberwachung keine Ahnung haben konnte.  
„Sie haben bis gestern mittag als Schreiber in den Diensten des Wackers Poppert gestanden, nicht wahr?“ begann der Untersuchungsrichter ohne lange Einleitung das Verhör.  
„Jawohl“, sagte Norbert Klausner, der seine Fassung völlig verloren zu haben schien. „Bis gestern mittag.“  
„Sie wurden entlassen?“  
„Aus einem einfältigen Grunde; mein Sohn war so klüß, um die Hand der Tochter Popperts zu werden.“  
„Und wo ist Ihr Sohn jetzt?“  
„Verreist.“  
„Mit seiner Geliebten“, erwiderte der Richter ernst. „Sagen Sie die Wahrheit. Fräulein Poppert hat das elterliche Haus heimlich verlassen und ist mit Ihrem Sohne abgereist. Wann und wohin? Wer gab ihnen das Reisegeld?“  
„Mein Bruder hat es ihnen gegeben“, sagte der alte Mann, dem forschenden Blick ausweichend, der durchdringend auf ihm

ruhte; „ich war nicht ganz mit ihrem Entschluß einverstanden, aber es blieb ihnen kein anderes Mittel, wenn sie...“  
„Wann sind sie abgereist?“ unterbrach ihn der Richter.  
„Gestern abend mit dem Schnellzuge.“  
„Haben Sie den Wacker Poppert seitdem wiedergesehen?“  
„Nein.“  
„Nicht? Wann waren Sie zuletzt in seinem Hause?“  
Norbert Klausner ärgerte einige Sekunden mit der Antwort, es war offenbar, daß er kein reines Gewissen besaß, verwirrt schlug er die Augen nieder, als er dem erstickten Blick des Richters begegnete.  
„Gestern mittag“, sagte er noch immer ägernd, „er hatte mir unter beledigenden Schmähungen die Türe gezeigt.“  
„Und daraufhin drohten Sie ihm mit Ihrer Rache!“  
„Ja, das habe ich getan“, erwiderte der alte Mann, indem er ein Tuch aus der Tasche holte, um seine Stirne zu trocknen. „Er hatte den Schlüssel von meinem Pulte abgezogen, und in die ein Pulte lagen Papiere, die mein Eigentum waren, und die er nun nicht herausgeben wollte. Da habe ich ihm freilich gedroht... Sie wissen nicht, wie schmachvoll er mich behandelt hat.“  
„Enthielten diese Papiere nicht Schuldbeweise, die Sie gegen ihn benutzen wollten?“  
„Auch das ist richtig.“  
„Und Sie wollen gestern nicht noch einmal in dem Hause gewesen sein? Sie hatten ihm ja damit gedroht, daß Sie am Abend wiederkommen und die Papiere holen würden.“  
„Ich war auch an seinem Hause, habe mehrmals geklopft, aber er hat mir nicht geöffnet.“  
„Wann war das?“  
„Gestern abend, als ich vom Bahnhof zurückkehrte.“  
„Kennen Sie diesen Stein?“  
Der alte Mann fuhr erschreckt zusammen, als der schwere Stein, der bisher seinem Blick entzogen worden war, plötzlich auf den Tisch fiel.  
„Nein“, antwortete er kopfschüttelnd.  
„Auch das Tuch nicht, mit dem er umwickelt ist? Sie haben ein ähnliches Tuch in der Hand, rot mit weißem Rande, bekommen Sie nur, daß dieser gegen Ihre Eigentum ist.“  
„Dann müßte ich lügen“, sagte Klausner, den diese Worte

nur noch mehr verwirrten. „Ich weiß nicht, was Sie mit dieser Frage bezwecken.“  
„Wollen Sie noch leugnen?“ fiel der Richter ihm mit scharfer Betonung in die Rede. „Sie waren gestern abend in dem Hause Popperts, Sie sind hier über die Mauer in den Garten gestiegen und durch die Hofstüre in das Haus eingedrungen.“  
Der alte Mann blickte ihn starr an. Keinem der Anwesenden konnte die Angst entgehen, die in seinen fahlen Zügen sich spiegelte. „Wer hat Ihnen das gesagt?“ fragte er mit zitternder Stimme.  
„Zweigen, die durchaus glaubwürdig sind, haben Sie beobachtet; Sie sind in das Haus eingedrungen, um Ihre Papiere zu holen, Poppert hat Ihre Herausgabe abermals verweigert, und Sie... nun, was taten Sie?“  
„Ich verstehe das alles nicht“, sagte Klausner mit wachsender Angst.  
„Sie wollen sich den Anschein völliger Schuldlosigkeit geben und müßten doch selbst einsehen, wie nutzlos solche Bemühungen sind. Mit diesem Stein haben Sie den Wacker niedergeschlagen, und damit noch nicht zufrieden, erdroffelten Sie ihn. Dann haben Sie das Pulver gewaltsam erbrochen und die Papiere herausgenommen.“  
Mit einem Schrei des Entsetzens war der alte Mann auf einen Stuhl niedergefallen, er bedeckte das Antlitz mit den Händen und stöhnte laut. „Es kann nicht sein!“ rief er. „Wer will mich solcher entsetzlichen Tat beschuldigen?“  
„Erleuchten Sie Ihr schuldbeladenes Gemissen durch ein offenes Bekenntnis“, mahnte der Richter in ernstem, eindringlichem Tone. „Alle Beweise deuten darauf hin, daß Sie die Tat begangen haben. Oder wollen Sie noch immer leugnen, daß Sie gestern abend in dem Hause gewesen sind?“  
„Nein, ich gebe es zu, ich leugne auch nicht, daß ich über die Mauer gestiegen bin, weil ich die Haustüre verschlossen fand.“  
„Ich wollte die Papiere holen, ich wußte, daß die Hofstürschloß war und nicht geschlossen werden konnte...“  
„Ah, das wußten Sie? Sie hatten sich wohl auch auf die Begegnung mit Poppert vorbereitet?“  
„Weil er mir nicht geöffnet hatte, glaubte ich, er sei ausgegangen.“

und Russland im Sinne des Triple-Ententes darin einen Angriff der Kombination Deutschland-Ostreich-Ungarn, d. h. einer eng verbundenen Mächtegruppe erblicken würden. Jedenfalls darf man dem Verlauf zunächst der englisch-französischen Besprechungen, in deren Hintergrund die Frage der Einschränkung der Rüstungen lauert, mit Spannung entgegensehen.

#### Deutsches Reich.

Die Erklärung des Kaisers ist noch immer nicht bekannt. Der tägliche Spazierritt im Tiergarten mußte gestern ebenfalls ausfallen.

Die Ankunft des Kronprinzen in Port Self wird am 3. oder 4. März erwartet. Die Kronprinzessin feiert am Sonntag nach dem Hotel „Al Hayat“ in Genoa über.

Die Kommission des Reichstags zur Vorbereitung des Kurpfuschergesetzes ist am Donnerstag nach drei Sitzungen zu einer Entscheidung über den § 1 des Entwurfs gekommen. Von 19 Entwürfen wurde nur einer angenommen. Danach bleibt § 1 im wesentlichen unangetastet. Wer sich gewerbmäßig mit Heilbehandlung befaßt, hat seinen Gewerbebetrieb anzumelden, jedoch sollen nur dauernde Wohnungsveränderungen anzumelden sein. Der angenommene Antrag besagt, daß eine Behandlung als gewerbmäßig nicht anzusehen ist, wenn der dafür entrichtete Betrag ausschließlich für wohltätige Zwecke Verwendung findet.

Die „R. P. A.“ bezeichnet die in der Presse gelegentlich geäußerten Ansichten, daß angesichts der vorgezogenen Kommissionsbeschlüsse über die Erhebung Eisaß-Schulden zu einem selbständigen Bundesstaat mit Stimmrecht im Bundesrat, die Reichsregierung weitere grundsätzliche Zugeständnisse in der Ausgestaltung des Verfassungsentwurfes machen werde, als irtümlich. Die veränderten Regelungen waren bereit, in einzelnen Punkten etwaigen Wünschen des Reichstags Rechnung zu tragen, die Grundlagen aber können nicht geopfert und demgemäß weitere prinzipielle Zugeständnisse im Sinne der vorgezogenen Beschlüsse nicht erwartet werden.

Zur Enteignungsfrage in der Ostmark erteilt, daß eine Enteignungskommission für das laufende Jahr nicht geplant ist, nachdem die Ansiedlungskommission für Polen und Westpreußen in letzter Zeit freihändig größere Güterkomplexe von anderer Seite erworben hat. Wie weiter berichtet wird, wird die Enteignungsfrage im preussischen Abgeordnetenhaus von einer Anzahl polenischer Abgeordneter bei der Staatsberatung eingehend erörtert werden.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bereitet die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses nunmehr einen Antrag vor, der den Zweck verfolgt, den sozialdemokratischen Mitgliedern des Hauses

die ihnen bis jetzt eingeäumten Rechte einer Fraktion zu nehmen.

Für den gestorbenen Abg. Singer hat, wie der „Vorwärts“ meldet, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Abg. Rosenbühler zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. Die Abgg. Bedel und Rosenbühler sind sonach Vorsitzende mit gleichen Rechten.

Eine scharfe Protestkundgebung gegen den Modernisierungsplan fand am Donnerstagabend in München statt. In einer außerordentlich gut besetzten, vom Akademischen Freisinn im großen Saale der Schwabinger Brauerei veranstalteten Versammlung hielt der wegen Verweigerung des Modernisierungsplanes gemahregelte Kaplan Konstantin Wieland aus Aulungen an der Donau einen überaus klaren und temperamentoollen Vortrag über das Thema: „Deutsch oder Weich — eine Selbstbetrachtung zum Modernisierungsplan“. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung von mehr als tausend deutschen Männern und Frauen hat von Herrn Konstantin Wieland die Gründe vernommen, die ihm unter anderen katholischen Geistlichen die Bestimmung des Modernisierungsplanes verbiten und stimmt diesen Gründen rückhaltlos bei. Die Versammlung beklagt auf tiefe, daß so viele deutsche Männer den Eid gelistet haben. Sie erwartet, daß die deutschen Hochschullehrer, von denen der Eid noch gefordert werden sollte, ihn mit ehrlichem, deutschem Mannesmut ründ und glatt ablehnen. Hochschullehrer, die diesen Eid leisten, gehören nach der Ueberzeugung der Versammlung nicht in eine deutsche Hochschule hinein.“ Besonders der letzte Satz dieser Resolution erweckte beim Verlesen anhaltende Zustimmung.

Der Siemens-Schuckert-Ballon machte gestern vormittag 11 Uhr 10 Minuten seine dritte Versuchsfahrt und führte während der Fahrt mehrere Manöver in verschiedenen Höhenlagen bis zu 500 m aus, die hauptsächlich den Zweck hatten, den Einfluß der in der Zwischenzeit angebrachten Stabilisierungsfäden zu erproben. Die Versuche fielen alle zur vollen Zufriedenheit aus. Nach 2 1/4 Stunden erfolgte die Landung glatt bei der Ballonhalle in Wiesdorf.

Ungeheure Summen wenden die sozialdemokratischen Gewerkschaften für Streik- und Arbeitslosen-Unterstützungen auf. Nach einer Zusammenstellung der Allgem. R.-Korresp. haben die Gewerkschaften an Streik- und Gemahregelten-Unterstützung gezahlt 1905 10 161 000 1906 14 547 000, 1907 14 201 000, 1908 6 280 000 und 1909 7 979 000 M. Im Zusammenhang mit der Streik- und Gemahregelten-Unterstützung steht die Arbeitslosenunterstützung, die seit 1906 von 2,6 auf 6,5 Millionen Mark in 1907 und nahezu 8,6 Millionen Mark im Jahre 1909 gestiegen ist.

Der Deutsche Protestantenverein erläßt einen Aufruf, in dem er Stellung zu dem gegen den Kaiser

Janho (Adin) wegen Irrlehre eingeleiteten Verfahren nach dem Synodalbeschluss nimmt. In dem Aufruf, der sich gegen den Zwang der Orthodogrie richtet, wird der Protestantenverein als die Vertretung eines freien Christentums bezeichnet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, „das zeitliche Leben unseres Volkes, das Geben der Reformation, die Religion unserer Kinder durch Kampf und Arbeit für Wahrheit, Gewissensfreiheit und Herzensfreiheit zu verteidigen.“

Bei einer durchschnittlichen Gesamtböckerung von 68879000 Personen waren nach der letzten Nummer der „Statist. Korr.“ im Deutschen Reich im Jahre 1909 auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes rund 13885000 Personen versichert, davon 928000 männliche und 2457000 weibliche. Es waren 23449 Krankenkassen tätig. Die Gesamtzahl der gegen Unfall versicherten Personen betrug — nach Abzug der auf rund 8,5 Millionen zu schätzenden, in der Gewerbe-, Bau- und Seemannsversicherung und in der Unfallversicherung für Land- und Forstwirtschaft doppelt Versicherten — rund 28767000 Personen, 14854000 Männer und 8913000 Frauen. Träger der Unfallversicherung waren 66 gewerbliche und 48 landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften und 545 staatliche, Provinzial- und kommunale Aufsichtsbüros. Die Invalidenversicherung umfaßte rund 15444000 Personen, 10707 Männer und 4787000 Frauen. Als Träger dieses Versicherungszweiges bestanden 81 Versicherungsanstalten und 10 zugelassene Kasseneinrichtungen. Die ordentlichen Einnahmen beliefen sich auf 891598000 Mark, die Beiträge der Arbeitgeber machten 418497000 Mark aus, die der Versicherten 342076000 M. Der Zuschuß des Reiches betrug 51,5 Millionen. Die ordentlichen Ausgaben erreichten die Höhe von 598924000 M. ohne die Rücklagen zur Vermögensbildung. Die Summe der Entschädigungskleistungen ist für die Krankenversicherung, einschließlich der Knappschaftskassen, auf 338972000 M. für die Unfallversicherung auf 182266000 M., für die Invalidenversicherung auf 189029000 M. berechnet.

#### Holland.

Ueber einen Uebergriff eines preussischen Gendarmen wird gemeldet: Ein preussischer Gendarm aus dem Grenzort Frosselt verhaftete etwa 50 Meter jenseits der deutschen Grenze auf holländischem Gebiet einen holländischen Schmuggler aus Groesbeek, schleppte ihn, indem er ihn schwer mißhandelte, über die deutsche Grenze und brachte ihn auf einen Karren nach Cranenburg. Für die Verhaftung des Schmugglers war eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Mehrere Personen waren Zeugen der Verhaftung. Die holländischen Behörden veranlaßten sofort das nötige, um die Befreiung des holländischen Untertanen und Genugtuung für den Uebergriff des Gendarmen zu erwirken.

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

**Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!**

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/2—1/4 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda.**

### Des Vaters Ehre.

Roman von Oswald August Rönnig. 56

„Das konnten Sie nicht annehmen, Sie mußten ja darauf gefaßt sein, daß er Ihnen sein Haus nicht öffnen würde. Und nun begreife ich Ihnen, Sie forchten die Papiere, er wollte sie Ihnen nicht geben, da schlugen Sie ihn nieder. War es nicht so?“

„Nein, so war es nicht,“ erwiderte Klausner, dessen Blide anstarrte, wie Hölle suchend, durch das kahle Zimmer schweifend. „Ich sah und hörte nichts in dem Hause, das Schreibzimmer war offen, ich dachte nur an meine Papiere, wollte ich sie haben, so mußte ich das Pulver erbrechen. Das war nicht so leicht, wie ich geglaubt hatte, zumal ich jeden Lärm vermeiden mußte, aber endlich gelang es doch, und als ich die Papiere besaß, bin ich fortgeritten.“

„Sie wollen weiter nichts bekennen? Folgen Sie mir!“ Willenlos, geistig gebrochen, begleitete Norbert Klausner die Gerichtsherren, er ließ es schweigend geschehen, daß der Aktuar das Zimmer schloß und den Schlüssel mitnahm, ebenso wenig erhob er Protest, als er bemerkte, daß zwei Polizeibeamte ihm dicht zur Seite traten.

Einige Bretter führten zur Mauer hinauf und drüben wieder hinunter, mechanisch folgte der alte Mann dem ersten Beamten, während der zweite dicht hinter ihm blieb.

Sie führten ihn in das Cabinet und deckten die Leiche auf. Grauen und Entsetzen sprachen aus seinen Zügen, als sein Blick auf das starre, verzerrte Gesicht fiel.

„Hier schlügen Sie ihn nieder!“ sagte der Richter, „ich frage noch einmal, wollen Sie die Schuld offen eingestehen?“

Norbert Klausner schüttelte ablehnend das graue Haupt. „Ich habe mein Vergehen bekannt,“ erwiderte er, „an dieser Tat bin ich schuldlos.“

„Nun, ich werde Ihnen Zeit lassen, darüber nachzudenken. Wer, außer Ihnen, sollte diesen Mord begangen haben? Klaus war nicht damit verbunden, also kann hier nur ein Rächerast vorliegen!“

„Er hatte viele Feinde!“

„Feinde hat jeder, aber Feindschaft allein sucht selten in einem solchen Verbrechen Befriedigung. Sie haben diesen Mann

gehört, ihm mit Ihrer Mache gedroht, Sie haben einem Zeugen gesagt, Sie würden den Mörder erwürgen, wenn er Ihnen die Papiere nicht herausgäbe.“

„Sollte ich das wirklich gesagt haben?“ fragte Klausner erschrocken. „Ich weiß es nicht, es kann ja sein, in jorneriger Stimmung sagt man viel, aber daraus darf man doch keinen Beweis schließen. Ich kann diese Schuld nicht auf mich nehmen, denn ich habe die Tat nicht begangen.“

Der Untersuchungsrichter gab dem Kommissar einen Wink; Norbert Klausner folgte ohne Widerrede den Beamten, die ihn ins Gefängnis brachten.

In demselben Augenblick, in dem Norbert Klausner von Polizeibeamten begleitet, über die Mauer in den Popperschen Garten stieg, trat Richard, aus dem Geschäft heimkehrend, auf den Hof.

Er fand seine Mutter und Lieschen in großer Aufregung, sie konnten auf seine Fragen nur antworten, daß der alte Mann der Ermordung des Malles beschuldigt wurde, weitere Auskunft vermochten sie ihm nicht zu geben.

Um so redseliger waren der Hübschster und dessen Frau, denen es Vergnügen bereitete, die Wildbegierde der Neugierigen zu befriedigen; Richard erfuhr durch sie den Tatbestand, durch sie erhielt er auch Kenntnis von der Flucht Irene's und den Beweisen, die gegen Norbert Klausner gefunden worden waren.

Er hielt es für seine Pflicht, den Bruder des Verhafteten von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen, dies um so mehr, als Klausner nach seiner Ueberzeugung einer soch entscheidenden Tat nicht fähig war.

Frau Poppert beschäftigte sich mehr mit Irene, als mit dem Selangenen, und als Richard sich nach dem Mittagessen entfernte hatte, um Onkel Ludwig aufzusuchen, tauschten Mutter und Tochter noch immer ihre Ansichten über die heimliche Flucht und die Zukunft Irene's aus.

Sie blühten diese Flucht nicht, aber sie mußten auch zugeben, daß die Verhältnisse, die sie noch nicht so genau kannten, Irene zu diesem Schritt gezwungen haben konnten.

Beide hatten im Eifer des Gesprächs ein leises Klopfen an der Tür ganz überhört, und als sie plötzlich Waldemar erblickten, der eingetreten war, erhoben sie sich hastig, um ihn zu begrüßen.

„Ich komme, um mein Versprechen einzulösen,“ sagte der Assessor, und als sein Blick dabei dem des Mädchens begegnete, traf ihn ein warmer Strahl aus ihren dunklen, schönen Augen. „Die Mittelungen, die ich Ihnen bringe, sind wohl nicht so erfreulich, wie Sie es wohl erwartet haben mögen, aber ich hoffe darum nicht unwillkommen zu sein.“

„Bringen Sie uns Gewissheit?“ fragte Lieschen erwartungsvoll, während Frau Poppert ihn einlud, Platz zu nehmen.

„Soweit ich es beurteilen kann, volle Gewissheit!“ erwiderte er, „ich habe die Akten, soweit es mir gestattet wurde, durchgesehen und in ihnen ein Schuldbekenntnis gefunden, das jeden Zweifel beseitigt.“

Ein tiefer, schmerzlicher Seufzer entrang sich den Lippen der alten Frau.

„Ein Schuldbekenntnis meines Mannes?“ sagte sie. „So sollte er dennoch schuldig gewesen sein? Verzeihen Sie, wenn es mir schwer fällt, daran zu glauben, ich habe meinen Gatten nie einer unehrenhaften Handlung fähig gehalten, mein Glaube an ihn ist so leicht nicht zu erschüttern.“

„Ich habe das erwartet,“ erwiderte Waldemar voll herzlicher Teilnahme, „es würde mich bekümmern haben, hätten Sie meiner Behauptung ohne weiteres Glauben geschenkt. Es war mir nicht erlaubt, jenes Bekenntnis abzulehnen, aber ich habe es mehrmals gelesen und später ziemlich wortgetreu aus dem Gedächtnis niedergeschrieben, um es Ihnen überreichen zu können.“

Langsam entfaltete Frau Poppert das Papier, das der Assessor ihr übergeben hatte, sie las es kopfschüttelnd und seufzte es dann ihrer Tochter.

„Und aus welchen Gründen ist uns nicht damals schon dieses Papier vorgelegt worden?“ fragte sie in einem Tone, der ihren Zweifel deutlich bekundete.

„Ich muß zugeben, daß Sie an dieser Angelegenheit sind,“ antwortete Waldemar, „ich habe selbst die Frage an meinen Vater gerichtet, er antwortete mir, die Rücksicht auf das Staatsinteresse habe dies nicht gestattet.“

188,20

„Rücksicht auf das Staatsinteresse?“ wiederholte Lieschen, und ernster Barwurf sprach aus ihren dunklen Augen. „Ich wüßte nicht, in welcher Weise das Staatsinteresse berührt worden wäre, wenn man uns diesen Beweis vorgelegt hätte.“

Bei der Beratung über das Budget des Kriegsministeriums in der ersten Kammer fragte von dem Bismarck (Nationalist), warum man der Rüstungsverordnung den Vorrang gebe vor der Vollendung der kaiserlichen Festungswerke. Der Kriegsminister antwortete, der Plan der Rüstungsverordnung besetze nichts Neues. Die Befestigungen beständen bereits, man wolle die Verteidigung der Rüste nur in Einklang mit den zeitgemäßen Anforderungen bringen, um die Aufrechterhaltung der Neutralität in Kriegzeiten sicherzustellen. Uebrigens würden die kaiserlichen Werke bald fertiggestellt sein.

**Deisterreich.**

Gestern vormittag fanden an der Wiener technischen Hochschule sehr erregte Demonstrationen statt, die sich gegen die Professoren richteten und Kapos richteten. Die Studenten verlangen unbedingt die Entfernung des Professors Kapos und beschließen, die Demonstrationen solange fortzusetzen, bis ihre Forderung erfüllt ist. Ein Vorschlag der Professoren, daß sich die Professoren Kapos und Kapos entschuldigen, haben die Studenten abgelehnt.

Unter den österreichischen Staatsbeamten herrscht wegen des Verhaltens der Regierung in der Frage des Zeitavancements große Erregung. Es wird der Plan erwogen, eventuell die passiven Resistenz der gesamten Staatsbeamten zu proklamieren.

**Italien.**

Wie amtlich mitgeteilt wird, werden im Laufe des Sommers die Rönige von Serbien, Bulgarien, Rumänien, Montenegro, Griechenland, Schweden und Norwegen in Rom Besuche abhalten.

**Portugal.**

Trotzdem das Projekt betreffend die Trennung von Staat und Kirche in Portugal noch nicht vollständig ausgearbeitet ist, weiß der Korrespondent der „Times“ zu berichten, daß das Gesetz in den Grundzügen bereits vollständig fertiggestellt ist und daß nach Inkrafttreten dieses Gesetzes die Güter der Kirche und Religionskongregationen mit Ausnahme derjenigen, die ausländischen Mächten angehören, in den Besitz des Staates übergehen. Man weiß bisher noch nicht, wie man sich in Bezug auf die Güter der in Portugal etablierten ausländischen Kongregationen stellen wird. Der Justizminister versichert dem Korrespondenten, daß in dieser Frage nichts geschehen werde, bevor nicht mit den auswärtigen Regierungen freundschaftliche Verhandlungen über diese Frage stattgefunden haben. Wenn es nicht möglich sein sollte, diese Frage vor der Abkündigung über das Gesetz zu regeln, so würde ausländischen Ordens-

gesellschaften eine gewisse Zeit zur Erledigung ihrer Geschäfte gegeben werden.

**Stuttg.**

Zu den Klaffungen des „Tempo“ über die Klänge mit Russland (das Blatt erklärt jetzt, es habe doch nur die Klänge klären wollen) schreibt das alt-russisch-konservative Organ Semitskaja: „Hals Frankreich von Deutschland angegriffen wird, müssen wir ihm zu Hilfe kommen. Im Falle eines Angriffs Deutschlands gegen Russland ist es aber sehr zweifelhaft, ob Frankreich es wagen wird, seine Truppen in Bewegung zu setzen. Was können wir aber von der französischen Armee erwarten, in der, nach amtlichen Angaben, im Jahre 1910 13 500 Mannschaften (schonmäßig) und 53 000 wegen Nichtanerkennung unter die Vorgesehnen befreit wurden. Es ist besser, auf ein solches Heer überhaupt nicht zu rechnen. Das ist keine Armee, sondern ein Haufen bewaffneter Barbaren, der bei den ersten Schüssen die Herzen zittert. Wenn der Zar-Patriot Alexander III. aus dem Grabe erwache und alles dieses erblicke, er würde als erster die Vorbereitungen begründen und die Truppen in Polen tief ins Innere Russlands verlegen lassen.“ — Das ist hart für den Tempo, so bemerkt der „Dr. Anz.“, aber er kann sich damit trösten, daß das konservative Blatt wenig bekannt ist und daß die Politiker dieser Richtung in der Duma nur eine kleine Gruppe bilden. Weit größere Beachtung finden die Organe, die unangenehm gegen Deutschland wählen. So schreibt der panslawistische Sotsjet: „Niemand war aufrichtige Sympathien zwischen Russland und Deutschland. Aber seit dem Berliner Kongress hat sich die instinktive Abneigung und das Mißtrauen zu einer völlig bewussten, unüberwindlichen Abneigung festgeschmiebet. Es ist sehr leicht möglich, daß uns Deutschland noch einige Dissen entreiht, wie es uns schon viele entrißen hat, und dennoch wird es ihm nicht gelingen, unsere Politik in das deutsche Fahrwasser zu lenken, sie zu entmannen und des Volkcharakteres zu berauben. Das russische Herz liegt nicht in Deutschland, und es gibt keine Macht, welche dies ändern könnte... Derartige Taten, wie die Tat des weisen Zaren-Friedensvertrages (Alexander III.) werden nicht in wenigen Augenblicken gerichtet durch einige sechs angelegte politische Kaufjassen und Käufe.“

Die Ordnung auf den Hochschulen hat sich von der Hauptstadt des Reiches bereits auf das innere Russland übertragen. Die Moskauer Universität erklärte den Streik bis zum Semesterabschluss. Zur Herstellung der Ordnung drang Polizei in die Universitätsräume ein. Die Staats-

polizei nahm massenhafte Demonstrationen vor. Redakteur Watson von dem Journal „Stimme der Studentenschaft“ wurde verhaftet.

**Verst.**

Wie aus Washington amtlich verläutet, wird Ed. Morgan Schuster, der den Golddienst auf den Philippinen reorganisiert hat, zum Generalinspektoren Versteht ernannt werden, als der erste der fünf für die Reorganisation der philippinischen Finanzen in Aussicht genommenen Amerikaner.

**Mexiko.**

Nach amtlichen Meldungen hat in der Nähe von Tulata zwischen 300 Revolutionären und 250 Mann der Regierungstruppen ein unblutiger verlustreicher Kampf stattgefunden. Die Regierungstruppen waren die Angreifer. Sie wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen.

**Brasilien.**

Die deutsche Zeitung von Sao Paulo (Brasilien) bringt in einem längeren Aufsatz über die Hindernisse, die sich dem dortigen Deutschtum in den Weg stellen, nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland folgende sehr beachtenswerte Ausführungen: Einer der größten Missetände für das Deutschtum in Südamerika ist der jetzige Nachrichtenstand. Bei der großen Entfernung des südamerikanischen Kontinents von Europa ist man mehr wie in anderen Ländern auf die drastische Nachricht angewiesen. In allen großen Zeitungen Südamerikas werden aber Tagestelegramme aus Europa durch die französische Agence Havas und das englische Bureau Reuter geliefert. Systematisch werden hier für Deutschland ungünstige Nachrichten, seien sie politischer, wirtschaftlicher oder finanzieller Natur, und seien es auch nur Verbrecher- oder Skandalaffären, aufgebraucht, und andererseits günstige Mitteilungen, wie deutsche Erfolge in Wissenschaft und Technik, in Politik und im Wirtschaftswesen, verschwiegen oder verringert. Ein deutsches Kabel nach Südamerika ist ein dringendes Bedürfnis für die Ausbreitung des deutschen Einflusses. Die Vorarbeiten hierzu sind ausgeführt, aber es ist fraglich, ob eine Privatgesellschaft ohne eine öffentliche Subvention zurzeit dieses große Werk durchführen könnte.

**Ein Gut**

mit 24 Acker Land, neue massive Geb., Feld am Gute, in einem großen Kirchhofe gelegen. vork. Vieh u. Inventar, ist bei 14.—16000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres durch  
**A. G. Müller, Vöckel,**  
Mitterstr. 13.

**Ich beschaffe**  
rasch und verschwiegen  
**Häuser und Teilhaber.**

Stets vorgemerkt über 3000 kapitalkräftige Respektanten für Geschäfte, Fabriken, Güter, Gewerbe, Grundstücke jeder Art. Abschüsse schon innerhalb 3 Tagen erzielt. Meine Bedingungen sind die denkbar besten. Verlangen Sie kostenfrei Besuch zwecks Rücksprache.

**G. Kommen Nach.**  
Dresden-N. 4, Seestraße 3.,  
auch Leipzig, Hannover, Köln

Die  
**Damenwelt**

lieblich rosiges, jugendliches Antlitz u. einen reinen, zarten, schön. Teint. Alles dies erzeugt **Stedeners**  
Kleinstückseife  
v. Bergmann & Co., Rabenau, a. St. 50 P., ferner ist der Kleinstückseife **Stedeners** ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel geg. Sommerprossen. Tube 50 P., in Köln: A. D. Hennrich, F. B. Thomas & Sohn, Paul Blumenschein, Oscar Förster, Fedor Schmalzried, Ankerdrugerie, Paul Reichel Nachf., sowie Stadts-Apothek; in Gröden: Alfred Otto, Theodor Zimmer.



**Landwirte**  
vergeht bei der Düngung das Kalk nicht!  
Kalk gibt den Pflanzen Kraft und Gesundheit.  
Nur durch **Volldüngung mit Kalk**  
erzielt man **Höchstsernten!**  
Alle älteren Ansaaten über zweckmäßige Bodenbearbeitung erzielt jederzeit bestmögliche  
Landwirtschaftliche Ankaufsstelle des  
Kalkradikals G. M. v. H.,  
Zeitz, Kaiser Wilhelmstraße 66.

**Die Öffentliche Handelslehr-Anstalt zu Chemnitz**  
gegr. i. J. 1848

enthält 4 Abteilungen:  
1. **Höhere Abteilung**, deren Reifezeugnis zum einjährigfreiwilligen Militärdienst berechtigen,  
1. b. **Vorklasse zu dieser Abteilung** für diejenigen, die noch nicht die nötigen Vorkenntnisse haben,  
2. **Lehrlings-Abteilung mit 3 jährigem Kurs**,  
3. **Handels-Vollschule mit 1 jährigem Kurs**,  
4. **Handelschule für Mädchen mit 1 jährigem Kurs**.  
Das neue Schuljahr beginnt am 24. April.  
Prospekt und nähere Auskunft erteilt  
der Direktor Prof. Dr. Willgrod.

**Landwirtschaftliche Schule zu Meissen.**  
Der diesjährige Sommerkurs beginnt Dienstag, den 25. April. Anmeldungen hierzu nimmt entgegen und jedwede Auskunft über die Schule erteilt  
der Direktor Prof. Dr. A. Gubler.

**Sparsame Frauen,**  
stricken nur Sternwolle

Orangestern	feinste Sternwolle
Blaustern	höchste Sternwolle
Rotstern	beste
Violettstern	Konsum-Sternwolle
Grünstern	
Braunstern	

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!  
Reklamo-Plakate auf Wunsch gratis!  
Kordtweinsche Wollwaren- & Kommodenfabrik, Altona-Schlesienstr.

Eltern, die ihren Söhnen oder Töchtern gewissenhaft  
**Klavierunterricht**  
erteilen lassen wollen, werden gebeten, ihre werte Adresse unter **Kl. 12** an die Exp. d. Bl. abzugeben.

**Gelegenheitskauf!**  
1 gebt. Opels-Wagen, Preis Mt. 40 —, und ein gutes geuer Winterüberzieher u. Jacke, für höheren Knaben o. H. n. b., billig zu verkaufen  
Gröden, Riesenstr. 10. 2. G. r.

**Heu.** 8—10 Zent., zu verkaufen.  
Seidhaas, Merzdorf.

**Kirchennachrichten.**

**Am Sonntag, Septuagesimae 1911.**  
**Niesitz:** Predigt für den Hauptgottesdienst: Matth. 5, 1—12. Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: Matth. 20, 1—16. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich), vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Friedrich), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Pastor Römer). Nachm. 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst in Stadtkrankenhaus (Pastor Römer).  
**Kirchentouren** jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr. **Wochenamt** vom 12. bis 19. Februar e. für Tausen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Römer.  
**Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein:** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.  
**Evangelischer Jungfrauen-Verein:** Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhausgale.  
Mittwoch, den 15. Februar abends 8 Uhr **Blutkreuz** fests im Pfarrhausgale.  
**Gröden:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Mt. Matth. 5, 1—12) P. Burthardt, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Werdorf P. Raumann, nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmandierten Jugend P. Burthardt, nachm. 4 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Werdorf P. Raumann. **Wochenamt** P. Raumann. — **Jünglingsverein:** Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer. **Jungfrauenverein:** Die Versammlung fällt aus.  
**Hörsau:** Früh 9 Uhr Gottesdienst.  
**Zeitz:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 5, 1—12.  
**Sachsen:** Frühgottesdienst vorm. 7 1/2 Uhr.  
**Schleien:** Spätgottesdienst vorm. 11 Uhr.  
**Wauke mit Jakobshäusern:** Vorm. 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.  
**Weiße:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Katholische Kapelle Niesitz** (Friedrich August-Strasse 2a): 7 Uhr hl. Weich, 8 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr Weich mit Predigt und Segen. Nachm. 7 1/2 Uhr Kreuzwegandacht, Tausen um 2 oder 3 Uhr. **Wochentags** hl. Weich 7 1/2 Uhr.

**Tagelversicherung.**

Wir stellen für die hiesige Gegend Bewerber mit guten Bezugnissen zu Landwirtschaftlichen Kreisen bei hohen Provisionen und dauernden Bezügen an.  
**Subdirektion der Borussia zu Dresden.**  
Tagelversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin.

**Detektiv** altbekannte größte Firma Sachsens besorgt, in der ganz. Welt, discret. Auskünfte ab. Vermög., Ruf, Vorlieb. **Maukoch** Ermittl., Ueberwachung u. Schutz. **Beweismaterial** zu Prosch. i. Art. Dresden, Marschallstraße 10. **Forderungsermittlung** übernahm. T. 19259. Uebertrag. Erfolge d. große jahrelang. Erfolge.

**Sanatorium Bühlau**  
bei Weiser Niesitz.  
Physikal. Heilanstalt. Chefarzt Dr. v. Nahn. **Sozial. Behandl.** Prospekt u. Broschüren n. versch. Kranth. frei d. d. Direktion. — **Winterkuren.** — D. g. Jahr gebf.

**Hotel „Weltner Hof“**

Sonntag, den 12. Febr. 1911, abends 8 Uhr:  
Auf allgemeinem Wunsch: **Sensations-Spiel!**

**Bunte Bühne!**

Alles neu! Alles neu!  
Unstreitig die beste und leistungsfähigste aller reisenden Gesellschaften.

Direktor: **Richard Heinemann**, früherer Mitdirektor der Victoria-Sänger.  
Die Gesellschaft ist die einzige in diesem Genre. Außerordentlich glänzendes Programm!

::: 2 urfidele Poffen. :::  
Lachen werden gelacht.

Eintrittspreis im Vorverkauf: 50 und Refers. 80 Pf. im Weltner Hof. An der Abendkasse: 60 und Refers. 100 Pf.

**Restaurant Gambrinus.**

Sonnabend, Sonntag und Montag großes **Bockbierfest.**

7. Bodwürstchen. Nettich gratis.  
Dazu ladet ganz ergebenst ein **Reinhold Werner.**

**Gasthof zur guten Quelle.**

Mein diesjähriges **Bockbierfest** findet Sonnabend, Sonntag u. Montag statt. Angenehme Unterhaltung. 7. Bodwürstchen. ff. selbstgeb. Pfannkuch. Hierzu ladet ich Freunde und Gönner herzlich ein. **Otto Müller.**

**Café Wolf.**

Heute, Sonntag und Montag nachmaliger **Bockbier-Ausschank** in festlich decorierten Räumen. Stoff großartig und wohlbelüftet. 7. Bodwürstchen.

**Sieberts Restaurant.**

Sonnabend, Sonntag und Montag **großes Bockbierfest.** Musikalische Unterhaltung. Selbstgebackene Pfannkuchen. — 7. Bodwürstchen. —  
Dazu ladet freundlichst ein **Lina Siebert.**

**Restaurant Opitz.**

Achtung! Achtung!  
280 Pf. **Echt Wiener Wäscherin.** 19 Jhr. att.  
Sonnabend, Sonntag und Montag zum **Bockbier-Ausschank.**  
Man komme und staune.  
Dazu ladet ergebenst ein **Minna verw. Opitz.**

**Gasthof Münchritz.**

Sonntag, den 12. Februar **Freikonzert u. starkbesetzte Ballmusik,** von 4—7 Uhr Tanzverein.  
Ergebenst ladet ein **M. Fahrmann.**

**Gasthof Mergendorf.**

Sonntag, den 12. Februar **Freikonzert mit öffentlicher Ballmusik,** von 4—8 Uhr Tanzverein.  
Es ladet freundlichst ein **Arthur Dähne.**

**Zum Anker, Gröba.**

Sonntag, den 12. Februar **starkbesetzte öffentliche Militär-Ballmusik,** 4—8 Uhr Tanzverein.  
Ergebenst ladet ein **Albert Pleisch.**  
**ff. Bockbier.**

Dienstag, den 14. Febr. a. c.

**Winter-XXXX**

**Bergnügen,** bestehend in **Konzert und Festspiel,** hierauf Ball, sowie große Cabenderlochung im Hotel „Weltner Hof“. — Anfang abends 8 Uhr.  
Hierzu werden die geehrten Kameraden, deren Familienangehörige, sowie werthe Gäste, durch Mitglieder eingeführt, freundlichst eingeladen. **Der Gesamtvorstand.**

**Böhlertagvereins „Sächsische Festschule“**  
— Verband Oberßen. —

Sonntag, den 12. Februar findet zur Feier des 11. Stiftungsfestes **großes Instrumental- u. humorist. öffentliches Gesangs-Konzert,** ausgeführt von der 68 er Kapelle und dem Doppelquartett „Liedertafel“, im diesigen Gasthof statt. Neue herrliche Bühnendecoration. Großartiges Programm. **Nach dem großen Ball.**  
Eintritt 30 Pf. Anfang 7 Uhr.  
Der Reingewinn wird zur Konfirmandenbescherung verwendet. Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

**Turnverein „Frischauf“ Heyda.**

Sonntag, den 12. Februar 1911 findet unser diesjähriges **Wintervergnügen** statt, bestehend in Konzert, Reigen und Ball, wozu wir alle Freunde und Gönner turnbrüderlichst einladen.  
Anfang punkt 7 Uhr. **Der Turnrat.**

**Bürgergarten.**

Sonnabend, Sonntag und Montag **Bockbierfest.** 7. Bodwürstchen. Selbstgeb. Pfannkuchen. Fidele Bodmusik. Ergebenst laden ein **G. Thiemig u. Frau.**

**Restauration Brauerei Röderau.**

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **Bruno Roth.**  
**Bockbier-Ausschank.**

**Lamms Restaurant, Röderau.**

Sonntag, den 12. Februar empfehle **Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.**  
Es ladet freundlichst ein **Max Lam.**

**Gasthof Pausitz.**

Sonntag, den 12. Februar **Karpfenschmaus und öffentl. Ballmusik,** von 4—8 Uhr Tanzverein.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **D. Gertig.**

**Gasthof Moritz.**

Sonntag, den 12. Februar großes **Bockbierfest u. Ballmusik.** 7. Bodwürstchen. Nettich gratis. Kaffee und Kuchen. 10 Uhr Bodmusik-Polouaife. Ergebenst ladet ein **Hugo Arnold.**

**Gasthof Sageritz.**

In unserm Mittwoch, den 15. Februar, stattfindenden **Karpfenschmaus mit Ballmusik** laden wir alle Freunde und Gönner nebst ihren Frauen ganz ergebenst ein **Max Wolf und Frau.**

**IX. grosses Elsterwerdaer Skatwettbewerb**

findet an den Sonntagen **19. und 26. Februar 1911** auf dem städtischen Holzhohe statt. **4 Serien. à 3,25 Mk. pro Teilnehmerkarte.** Beginn der 1. Serie nachmittags 2 Uhr, der 2. Serie nachmittags 5 Uhr. Preise voraussichtlich: 1. Preis 100 Mk., 2. Preis 75 Mk., 3. Preis 50 Mk.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet **Das Komitee des IX. Elsterwerdaer Skatwettspiels.**

**Konservativer Verein**  
Riesa und Umgegend.

Dienstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr in der „Sibterrasse“ zu Riesa Vortrag des Herrn Landgerichtsrat **Dr. O. Byrn-Dresden:**  
**„Warum bleiben wir in der Stadt konservativ?“**  
Darnach Debatte.  
Alle Königstreuen Einwohner sind herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Kranken-Unterstützungs-Verein der Gast- und Schankwirte für die Stadt Riesa und Umgegend**  
— eingetragene Gildeschaft. —

Die für Dienstag, den 7. a. c. einberufene, wegen schlechter Beteiligung nicht beschlussfähige **Generalversammlung** wird Dienstag, den 21. Februar 1911, nachm. 4 1/2 Uhr im **Café Wolf** abgehalten. — Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Anträge, 5. Satzungsänderung.  
Riesa, 11. Februar 1911. **Carl Wolf, Vorsitzender.**

**Welt-Theater**  
Hauptstrasse 51

zeigt diese Woche wieder ein erstklassiges **Glanz-Programm.**

Som 11. bis 14. Februar:

**Onkel Trid,** entsetzendes Drama.  
**Lothens Staubwedel,** tolle Streiche — alles lacht.  
**Der Rindenschäfer,** sehr spannendes Drama.  
**Unter den Rosaden,** herrliches Naturbild.  
**Lontolui gewinnt in der Lotterie,** toller Humor.  
**Kindliche Phantasie,** herrlich koloriertes Drama.  
**Pathé-Journal,** das Neueste im Bild.  
**Einlagen III**

Som 15. bis 17. Februar:

**Das Spielzeug oder Du sollst nicht stehlen,** tiefgr. Drama.  
**Schneekönig in Frankreich,** hochinteressantes Naturbild, herrlich koloriert.  
**Papa Martin,** prächtiges Drama aus dem Leben.  
**Die Truppe Junge,** hervorragendes Variete-Bild.  
**Des Löwen Erwachen,** tolle Komik.  
**Der Schatten der Mutter,** ergreifendes Drama.  
**Lehmann geht auf die Jagd,** größter Humor. Schlager.  
**Einlagen III**

Jeden Donnerstag von 5 Uhr an **große Kinder- und Familien-Vorstellung.**  
Es ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Som Neuesten das Neueste Som Besten das Beste  
bietet unwiderrüchlich das

**Imperial-Tonbild-Theater**

Riesa, Popplikerstraße,  
Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)  
**Vollständig neues Elite-Pracht-Programm.**  
Ein Sensations-Schlager:

**Willys Schwester**

Liefergreifendes Drama aus dem Wilden Westen.  
Einzig dastehend in seiner Ausführung.

Der lustige Schuster | Zolhumor. Schlager  
Pfeife mit dem modernen Gut | ersten Ranges.  
**Die letzte Freundin,** pathend-feelisches Drama aus dem Familienleben.  
**Tarunungen der Interoffizierschule in Potsdam,** hochakt.  
**Wenn die Väter fallen,** psycholog. tableaux.  
**Des braven Zeitungsjungen Vergeltung,** realistisches Lebensbild.  
**Gen-Duett a. Des Falls neuest. Opie.** „Die schöne Riffette“.  
Sensation! | Sensation!  
**Leichenbegängnis** des Reichstagsabgeordneten **Paul Singer in Berlin.**  
Das größte Begräbnis, das Deutschland je gesehen.  
Da auch zu diesem Prachtprogramm täglich das beliebte Künstler-Konzert stattfindet, ist ein Besuch von höchstem Genuss und ladet ergebenst ein **G. Woogl.**  
NB. Sonntag Anfang 2 Uhr nachm.

Ein richtiger **Sprechapparat,** neu, mit 10 Schallplatten, bittet zu verkaufen bei **M. Winkler, Albertplatz 7.**

**Zum Umarbeiten** von Sofa und Matratzen empfiehlt sich **Jüdisch, Niedertagstr. 14.**





von Kavallerie gebeten, damit die Verbreitung der Leiden erzwungen und überwacht werde. Die ganze Nordmandschurie ist von der Epidemie ergriffen. Rußland beginnt, den Chinesen die Grenze zu sperren, und Japan hat an der ganzen toceanischen Grenze Militärposten aufgestellt. Der Kefse des Serumforschers Haffkin, der in Chardin die bakteriologischen Untersuchungen leitete, hat dem „Herald“-Korrespondenten erklärt, daß er nach den mikroskopischen Feststellungen an eine Abnahme des Bakteriengehalts glaube. In Chardin kamen weniger Todesfälle vor, in Kulden wurden 449, in Tschifu 300 Tote gezählt, unter ihnen zwei Krankenpflegerinnen vom französischen Hospital. In Chang-Chun wurden vorgestern 800 Leichen verbrannt. Es waren die Körper der während der letzten Woche gestorbenen Personen, die nicht begraben werden konnten, da auch die Totengräber an der Pest gestorben sind.

Das unsolide Jena. Wie man aus Jena meldet, sind dort hinsichtlich der Solidität etwas gar zu arge Zustände eingetreten, indem sich sogar die Gemeindeverwaltung, die in diesem Torado der Studenten manches gewöhnt ist, zu folgender Aufschrift an verschiedene Gastwirte veranlaßt gesehen hat: „Es ist lebhaft Klage geführt worden über den Unfug und große Unruhmtheit, der man in den Morgenstunden jetzt in Jena begegnet, sowie über die mancherlei höchst unliebsamen Begleiterscheinungen. Es läßt sich die Empfindung nicht unterdrücken, daß hier teilweise eine greuliche Völlerei eingetreten ist. Betrinken kann sich schließlich jeder einmal, aber alles hat seine Grenzen; und wenn die Grenzen überschritten werden und die Deffentlichkeit in so erheblichem Maße belästigt wird, wie es jetzt oft geschieht, so muß die Polizei einschreiten. Die Lokale, welche als Quelle dieser Belästigungen in Betracht kommen, sind ganz besonders zu nennen (folgen die Namen der Lokale). Die Polizeiverwaltung nimmt Veranlassung, den Betreffenden ans Herz zu legen, Wandel zu schaffen, sonst muß die Polizei annehmen, daß in dem Lokale der Völlerei Vorschub geleistet wird, und wird demgemäß die Konsequenzen ziehen.“ Daß sich schließlich jeder einmal betrinken darf, ist von amtlicher Stelle ein sehr beachtenswertes Zugeständnis.

Nachrichten vom Hamburger Bundes-schießen. Die von verschiedenen Seiten eingeleiteten Vergleichsvorschläge im Entscheidungsschied der Witwe des durch einen unglücklichen Schuß seines Nebenmannes während des Hamburger Bundes-schießens im Jahre 1909 getöteten Kaufmanns Schmidt aus Thüringen gegen die verschiedenen Kaspflichtigen scheinen jetzt zu einer Einigung der Parteien zu führen. Die Witwe des Verunglückten soll, wie eine Hamburger Abendzeitung meldet, statt der beantragten dauernden Unterstützung eine einmalige Summe in Höhe von 27000 Mark erhalten. An dieser Zahlung sind beteiligt: die Internationale Unfall-Versicherungsgesellschaft in Wien mit 12000 Mk., der Hauptauschuß des Deutschen Bundes-schießens zu Hamburg 1909 und der Deutsche Schützenbund mit zusammen 15000 Mark.

Kälte und Schnee. Aus Ungarn kommen Meldungen über ganz außerordentliche Kälte. Aus dem Raramaroser Komitat wird seit zwei Tagen eine Kälte von 31 Grad Celsius gemeldet. Die Wölfe, die in Wäldern keine Nahrung mehr finden, kommen in die Dörfer; es sind auch verschiedene Ueberfälle auf Personen vorgekommen. Im Komitat Gif-Szereda erreichte die Kälte 36 Grad und in Ostrovo 18 Grad in der letzten Nacht. — Vorlechte Nacht wurde Kthen von einem nächtlichen Schneesturm heimgesucht, wie er in gleicher Stärke seit langen Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Der Schneehaufen in der Stadt floß vollständig. — Aus verschiedenen Wilajets der Türkei; so auch aus Arabien laufen ebenfalls Nachrichten über einen strengen Winter ein. An den meisten dieser Orte mußte der Verkehr eingestellt werden. Drei Soldaten der Transporttruppen nach dem Semem sind erfroren. — In Nisch hat sich ein seltenes Naturereignis zugetragen. Es fiel roter Schnee.

Das Eisenstück im Gehirn. Im Anatomischen Institut von Chell (England) fand vor einiger Zeit der Schuster Grady Aufnahme, der so große Kopfschmerzen hatte, daß er nicht mehr arbeiten konnte. Die Ärzte, die ihn untersuchten, waren der Meinung, daß sich ein Eisenstück unter der Schädeldecke befände und nahmen eine Operation vor. Man fand ein zwei Zoll langes und ein Viertel Zoll dickes, spitziges, säbelförmiges Werkzeug im Gehirn des Mannes, das nur durch das Ohr eingedrungen sein konnte. Der Patient erklärte, keine Ahnung zu haben, wie und wann das geschehen sein konnte. Er starb wenige Tage nach der Operation. Im Leichenschauergewicht erklärte jetzt seine Witwe, der Verstorbenen sei ein starker Trinker gewesen; vermutlich sei er in trunkenem Zustande mit dem Ohr auf das spitze Eisen gefallen und habe es bei dem Versuch, sich davon zu befreien, ungeschickterweise selbst mit dem Finger in das Gehirn hineingetrieben.

Fallschirmversuche vom Eiffelturm. Gestern vormittag wurden auf dem Marsfeld Versuche mit einem Apparat gemacht, der das Leben von Aviatikern im Falle eines Sturzes sichern soll. Die Vorrichtung besteht im wesentlichen in einem Fallschirm, der am Gürtel des Piloten befestigt werden soll. Der Schirm ist merkwürdig klein und soll nicht mehr als sieben bis acht Kilogramm wiegen. Bei dem Versuch, der mit einer 150 Pfund schweren Puppe vorgenommen wurde, be-

währte sich der Apparat ausgezeichnet. Puppe, Schirm und Gestell eines Monoplans wurden vom Eiffelturm hinuntergeschickt. In der Höhe von etwa 20 Metern löste sich die Puppe aus dem Sitz, der Schirm entfaltete sich und sank langsam zur Erde. Der Monoplan war bereits einige Minuten früher in zerstückterem Zustande auf der Erde angekommen. Die anwesenden Sachverständigen, unter ihnen Graf de la Vaulz, Assandier und Rene Quinton, halten die Erfindung für nützlich und vielversprechend. Erfinder des Apparates ist der Ingenieur Hervieu.

Der Flug über und — in das Meer. Der bekannte amerikanische Aviatiker McCurdy, der vor wenigen Tagen den fähigen Versuch unternommen hat, von Key West über den Golfstrom nach Havana zu fliegen und der kurz vor dem Ziele, vor dem Hafen von Havana, in die Fluten hinabgleiten mußte, gibt nun eine interessante Schilderung der Eindrücke, die während des denkwürdigen Fluges auf ihn einwirkten. Die Strecke, die McCurdy über dem Meere fliegen mußte, betrug rund 90 englische Meilen, und mehr als 80 davon hat er erfolgreich zurückgelegt, ehe ein Mißgeschick ihn zwang, nahe vor dem Ziele die Fahrt durch die Wüste zu unterbrechen: „Selbst denen, die bereits in der Praxis die Empfindungen des Fluges kennen gelernt haben, könnte ich kaum ein erschöpfendes Bild der Empfindungen geben, die dieser Flug bei mir auslöste“, so beginnt McCurdy seine Schilderung im Newyork Herald.

„Ich habe oft größere Landflüge unternommen, aber die Sensationen, die dieser letzte Versuch einer Ueberquerung des Golfstromes mir gewährte, waren ganz anderer Art. Die Wunder der Natur, die die Wissenschaft immer mehr erglänzt, waren seltsamer Weise der erste und stärkste Eindruck. Als ich die Sandwüste der Keys von Florida hinter mir ließ, war ich verblüfft und erstaunt: das Meer schien nicht unter mir zu liegen, es schien mir gerade gegenüber zu stehen. Diese Luftspiegelung, diese fata morgana des Meeres, lag nicht als etwas Neues vor mir, ich selbst bildete einen Teil von ihr. Es war völlig unmöglich, die unter mir im Hafen und in den benachbarten Gewässern stationierten Schiffe zu sehen; gerade vor mir, in einer vertikal scheinenden Fläche, schienen meinen Augen der Rauch der Torpedoboote emporzusteigen, von denen ich doch wußte, daß sie viele Meilen unter mir lagen. Das Wetter war das denkbar günstigste, und im weiteren Verlaufe der Fahrt war es auch leicht, die in verschiedenen Stationen aufgereichten Torpedoboote genau zu sehen. Mein Kompaß funktionierte ausgezeichnet. Der Leuchtturm von Sand Key war als eine der Richtungslinien meines Fluges in Aussicht genommen, aber die Luftspiegelung machte es mir völlig unmöglich, den Turm zu entdecken, trotzdem ich genau über ihn hingeflogen sein muß. Dagegen sah ich, obgleich ich 1200 Fuß hoch flog, ganz genau, was an Bord der „Aoe“ vorging. Die Zerschörer entwickelten eine Schnelligkeit von 28—32 Seemeilen, und es entspann sich zwischen uns auch ein keines improvisiertes Wettrennen. Bei meiner Ankunft in Havana war es mir in-teressant, zu hören, daß es dem Kommandanten der „Aoe“ gelungen war, mich und meine Maschine 30 Minuten lang in Sicht zu behalten. Ueberraschend war, wie tief man aus den Höhen unter den Meeresspiegel blicken konnte: ich glaube, daß ich Gegenstände, die mindestens 30 Meter unter dem Wasserpiegel lagen, deutlich unterscheiden konnte. In dem Maße, als durch den Verbrauch des Motors die Gasolin- und Petroleumvorräte abnahmen, wurde mir klar, wie schwer belastet meine Maschine den Flug begonnen hatte. Wenigleich die wirkliche Gewichtsdifferenz nur gering war, übte sie doch auf die Schnelligkeit der Flugmaschine eine deutlich bemerkbare Wirkung aus; der Apparat flog immer schneller und war leichter zu steuern. Erst als ich den Torpedoboote-Zerschörer „Terry“ hinter mir gelassen hatte, bemerkte ich, daß mein Motor weniger Kraft entwickelte und daß irgend etwas nicht in Ordnung war. Die Maschine arbeitete immer schwächer, und mir blieb nichts anderes übrig, als schlanweg ins Meer hinabzugleiten. Dieser Gleitflug zur See bereitete mir merkwürdigerweise nicht die geringsten Unannehmlichkeiten.“ McCurdy hatte an seiner Flugmaschine Schwinnräder angebracht, die ihn mit dem Apparat vollkommen über Wasser hielten. „Nach fünf Minuten wurde ich vom „Terry“ aufgenommen und war sehr zufrieden, als ich bemerkte, daß nicht einmal der Tabak in meiner Tasche naß geworden war. „Der merkwürdigste Zwischenfall meines Fluges war wirklich die Leichtigkeit, mit der ich auf dem Meere „landete“ und über dem Wasserpiegel blieb.“ Voraus-sichtlich wird der fähige Aviatiker seinen Flug über den Golfstrom wiederholen. „Wenn ich mich auch nicht in Zukunftspantastien verlieren möchte, so muß ich doch sagen, daß dieser Flug mir einen tiefen Eindruck hinterlassen hat, denn er beweist die Möglichkeit, daß auch größere Flüge über das Meer sich bewerkstelligen lassen.“

Ein Kampf gegen die Reklame. In Paris hat sich eine Vereinigung gebildet, die den Titel der „Freunde von Paris“ angenommen hat, und deren Ziel es ist, die schälimsten Klagen moderner Reklame, die den harmlosen Spaziergänger und Bürger überall auf den Straßen belästigen, zu bekämpfen und zu vernichten. In der Tat hat der Amerikanismus im Reklamewesen der französischen Hauptstadt maßlose und groteske Formen angenommen. Die hölzernen Mannequins und Gestelle, die man früher in den Schaufenstern sah,

sind verschwunden, lebende Kinder oder Mädchen produzieren sich hinter den großen Glasscheiben, und einige große Pariser Friseur stellen mit solchen Mitteln in ihren Auslagen ganze Voremszenen zur Schau. Vor einigen Tagen konnte man auf den Boulevards einen armen Teufel ohne Hut daherstolzieren sehen, dessen in der Mitte geschneiteltes Haar auf der einen Seite blond, auf der anderen schwarz war; er verbien sich seinen Lebensunterhalt damit, auf diese groteske Weise die Wirksamkeit irgend eines Haarfärbemittels zu demonstrieren. Eine Grobwäscheri läßt ein Mädchen durch die Straßen schreiten, das über seinem Kleide ein fleckenlos weißes, gestärktes Hemd trägt, um zu zeigen, wie wundervoll die Firma die ihr übergebene Wäsche reinigt und plättet. Ueber die Boulevards ziehen wunderbarlich aufgeputzte Karren, auf denen lebende Menschen aller Rassen vereinigt sind; damit ladet man die Fremden zum Besuche des „Boulevard“, des „Moulin rouge“ oder des „Moulin de la Galette“. Abstammlinge aller Völkerrassen, Neger, Chinesen, Eskimos und Gotten-toten halten dem sorglos dahinwandelnden Passanten allerlei Gegenstände unter die Nase, illustrierte Postkarten, kleine Probepackete aller möglichen Waren, Federnpasta, Einladungen zum Besuche eines Weinrestaurants usw. Der Spaziergänger ergreift die Flucht und eilt hastig davon, bis endlich irgend ein liebenswür-diger Mitbürger ihn darauf aufmerksam macht, daß er auf dem Rücken mit allerlei Reklamezetteln behaftet ist, die die geschäftstüchtigen Fänger des Amerikanismus ihm geschickt und schnell an den Pelotat geheselt haben. Und solche Abenteuer kann heute jeder erleben, der in Paris über die Boulevards schlendert und sich dann plötz-lich ahnungslos in eine wandelnde Biskassäule verwandelt sieht.

Der Dienst einer englischen Hofdame. Wenn immer in England ein Thronwechsel sich vollzieht, bilden Hunderte von vornehmen Familien mit Spannung auf die neue Königin, die nun bald ihre eigenen Hof-damen ernennen soll. Die Schar der Bewerberinnen um diesen vielbenedeten Posten zählt nach Hunderten, und mit einer Mischung von Wehmut und leisem Neid blicken die Uebergangenen dann auf die Erwählten, die fortan, so glaubt der Laie, ein Leben inmitten königlichen Glanzes führen können. In Wirklichkeit steht die Stellung einer englischen Hofdame eine Summe von Selbstauf-opferung und Arbeitsfähigkeit voraus, wie nicht viele Frauen sie aufbringen können, die aus altblutigen Hause stammen und ihre Jugend in den vornehmsten Kreisen der britischen Aristokratie verbracht haben. Die Stellung ist alles andere als eine Einkauf. Königin Viktoria besaß zu ihrer Regierungszeit acht Hofdamen, die ein Jahresgehalt von je 6000 Mark bezogen. Aber dafür mußten sie der Königin im wechselnden Turnus täglich von morgens 10 Uhr bis nachmittags gegen 5 Uhr zur Verfügung stehen, und nach einer kurzen Pause begann auch am Abend wieder der Dienst. Königin Alexandra begünstigte sich bei dem Regierungsantritt König Eduards mit vier Hofdamen, deren Gehalt nun auf 8000 Mark erhöht wurde, dafür aber fiel auch die Mittagstisch, die in früheren Zeiten der Hofdame aus der Schatulle ihrer Herrin bezahlt wurde, wenn sie vor den Altar trat. Königin Viktoria pflegte jeder Hofdame eine Mittagstisch von 20000 Mark zu gewähren. Die Erfordernisse des Dienstes sind so mannigfacher Art, daß sie sich kaum in Dienst-vorschriften zusammenfassen lassen. Die Hofdame vom Dienst muß jederzeit bereit sein, die Königin bei ihren Spazierfahrten zu begleiten, muß in der Erledigung der Korrespondenz die Pflichten einer Sekretärin versehen, liest in den Ruhe-unden ihrer Herrin vor und in der Regel wird auch die Entfaltung musikalischer Talente gefordert. Bei dem Empfang von Gästen muß sie ihrer Herrin zur Seite stehen, an allen öffentlichen und halböffentlichen Veranstaltungen teilnehmen, und wenn die Königin am Abend ins Theater will, so folgt ihr auch die Hofdame. Um alle diese Pflichten zu erfüllen, ist eine Unsumme von persönlichem Takt und eine vollkommene Erziehung vonnöten, und daraus hat sich auch das un-geschriebene Gesetz entwickelt, nach dem eine Hofdame stets aus alten Adelsfamilien gewählt wird. Als Zeichen ihres Ranges und ihrer Würden, so erzählt eine englische Wochenchrift, ist die Hofdame berechtigt, an der linken Schulter ein in Diamanten gefaßtes Miniaturporträt der Königin zu tragen. Wenn immer eine neue Hofdame ihren Dienst antritt, überreicht ihr die Königin diese Insignien in einem weißseidenen Etui. Das Kästchen trägt ein kleines Etikett, auf dem die Königin selbst den Namen der Dame eintragen pflegt, die das kostbare Schmuckstück von ihr erhält.

Eine Ausstellung „Goethe und Rom“. Unter den zahlreichen Veranstaltungen, die im Jubiläumsjahre einen Fremdenstrom nach der alten Hauptstadt der Welt locken werden, wird den deutschen Kunstfreunden besonders eine Ausstellung interessieren, die den größten Lobredner der ewigen Roma in deutscher Sprache zum Mittelpunkt hat. Wie im Clerone berichtet wird, hat sich kürzlich ein Ausschuß deutscher und italienischer Gelehrter gebildet, der die Vorarbeiten für eine Aus-stellung erledigt, die den Titel „Goethe und Rom“ führen soll. In einem geschlossenen Kulturbild soll hier ein künstlerischer Hintergrund geschaffen werden, von dem sich die Persönlichkeit dieses Erzhelden unter den deutschen Romreisenden wirkungsvoll erheben wird.

Wer einmal **Bamf** Malzkaffee getrunken hat, trinkt keinen anderen mehr! Machen Sie daher wenigstens einmal einen Versuch!



**Bilder** aller Art werden sauber u. billig eingerahmt.  
**und K. Blüher,**  
 Schillerstr. 3.

**Spiegel**  
 Spiegelkränze,  
 Basenkränze,  
 Stöckchen,  
 Gold- und  
 Silberkränze  
 u. v. a. m. jetzt wieder in  
 großer Auswahl empfiehlt  
 Hilda Böttner,  
 Goethestr. 81, prt.

**Geldent-Artikel**  
 für  
 Vereine, Verlosungen,  
 für Bergnugungen aller  
 Art, für Hochzeiten, Ge-  
 burtsfest und für alle  
 Gelegenheiten.  
**Druckausstattungen**  
 Preise bitte in meinen  
 4 Schaufenstern beachten.  
**Georg Degenkolbe,**  
 Hauptstr. 14.

**Wäschemangel**  
 für Hand-, auch für Kraft-  
 betrieb, tadellos, unt. Garant.  
 verlässlich. Angebote unter  
 L 263 an die Exp. d. Bl.

**Wäschemangel**  
 in allen Größen, jede Kon-  
 struktion überstehendes Fabrikat.  
 liefert unter Garantie  
 Paul Thiele, Wäschemangel-  
 Chemnik, Hartmannstr. 11.

— für —  
**Verein Handlungs- 1858**  
 — vor —  
 (Kaufmännischer Verein)  
 in Hamburg.  
 Würdige kaufmännische  
 Stellenvermittlung  
 der Welt. Für Firmen  
 und Mitglieber kostenfrei.  
 Ueber 155000 Stellen be-  
 legt. Landesgeschäftsstelle  
 Dresden - N., Amalien-  
 strasse 51. Geschäftsstell-  
 in Riesa bei Herrn Job  
 Böttner, Hauptstr. 60.



**Elfenbein-Seife**  
 Marke „Elefant“  
 von Günther & Haukner,  
 Chemnik.  
 In Riesa zu haben bei:  
 Rudolf Brandorf, Fr.  
 Böttner, Anter-Drogerie,  
 Albert Herzog, F. Holz  
 Nachf., B. Koldel Nachf.,  
 Max Rehner, J. L.  
 Wittke, Hermann Müller  
 Nachf., Kaiser Wilhelm-  
 platz, Fris. Weichelt, Reinb.  
 Nadisch Bwe. Ernst Schäfer  
 Nachf., G. A. Schulz, J. W.  
 Thomas & Sohn & Weiser,  
 Wilhelmine Jahnigen.  
 In Gröden zu haben bei:  
 Alfred Otto, Albert Pirsch,  
 Theodor Zimmer, Carl  
 Galle, Adolf Kunze.  
 In Neuweide Otto  
 Richter.

# Riesaeer Bank,

## Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverbandsgirokonto Riesa Nr. 9. — Postcheckkonto Leipzig Nr. 893.

**Kassenstellen:** Stauchitz: Inhaberin Firma Gehr. Pfundt.  
 Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemecke, vorm. C. F. Dietrich.

### Annahme von Geldanlagen

zu constanten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

### Stahlkammer

in feuer- und diebessicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

**Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.**

Eigenes Fabrikat.  
**Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe**  
 in allen Verlässen empfiehlt  
 Georg Schumann, Goldschmied,  
 Hauptstr. 44.  
 Grabsteine gratis.

**Zahn-Atelier Rudolf Trautner,**  
 Riesa, Parkstr. 1, am Technikum.  
 Künstliche Zähne — Plombierungen.  
 Schonendste, gewissenhafte Behandlung.  
 Sprechstunde täglich.

**Müller's Masken-Garderobe**  
 Dresden, Brunner Straße 18 — Telefon 9715.  
 Größte Auswahl reizender Kostüme zu billigsten Preisen.  
 Katalog gratis. — Großer Versand nach auswärts.

**Gothaer Feuerversicherungsband auf Gegenseitigkeit.**  
 Im Jahre 1821 eröffnet.  
 Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1910 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuss:  
**73 Prozent**  
 der eingezahlten Prämien.  
 Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.  
 Riesa, im Februar 1911. **Emil Luok.**

**Selbständigkeit, Guten Verdienst, Dauernde Stellung**  
 sichern wir tüchtigen, reaktionablen Herren zu, die gewandt mit dem Publikum besserer Gesellschaftskreise zu verkehren wissen. **Verlangt wird:**  
**Tadellose Vergangenheit, Fester Charakter, Unermüdlicher Fleiß, Kleine Kautelen.**  
 Gef. Off. unter **J. O. 5571** befördert **Rudolf Mosse, Leipzig.**

**Wie neu durch Uniform-Seife „Wäschestolz“**  
 Paket 30 Pf.

**J. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.**

Elegante und einfache  
**Masken- und Theater-Garderobe**  
 fertigt an  
 verleiht billigt  
 prunkvoll  
**M. Jacobi Nachf. Müller & Co.**  
 Telefon 8608 Dresden-N. 9 Walestr. 22-24.  
 Spezialität: Gebirgsstrahlen.  
 Prompter Versand nach auswärts. Vereinte Vorzugpreise.



**Heinrich's neueste Rübenbrodler „Ideal“**  
 D. R. G. M. u. div. Auslandspatente mit auswechselbaren Messer- und Schneidzähnen geben allen anderen Fabrikaten voran.  
 Kleinige Fabrikanten:  
**Webstuhl- und Maschinenfabrik Gebr. Heinrich Elsterwerda, Prov. Sachsen.**  
 Preisliste Broschüre auf g. H. Anfrage. Vertreter gesucht.

Alte erstklassige Firma wünscht mit  
**Beamten, Lehrern**  
 und anderen Herren in Verbindung zu treten, welche gute Beziehungen haben und sich einen wirklich **lohnenden Nebenerwerb** schaffen wollen. Diskretion zugesichert. Off. unter **J. N. 5570** befördert **Rudolf Mosse, Leipzig.**

**Kaiser's Drucks 5900**  
 not. begl. Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei

## Husten

Bellerbit, Anterr. Kranks  
 husten Salet 25 Pf., Dose  
 50 Pf. Zu haben in Riesa  
 bei der Stadtpothete, Cen-  
 tral-Drogerie, Anter-Drogerie,  
 H. A. Henn de. S. Söhl; in  
 Gröden bei H. Pirsch, H.  
 Otto, Th. Zimmer; in Laubitz  
 bei F. Supporian, F. Holmann,  
 O. Tüllig; in Wüderan bei  
 E. Tamm; in Wüderitz bei  
 F. O. Wübner.



Zu haben bei Friedrich Böttner u. A. O. Hennide.

**Purgander Pechpflaster**  
 Marke Glodas  
 empf. als sicher wirkendes  
 Mittel bei Rheumatismus,  
 Micht, Rückenmerzen,  
 Gelenks- und Seiten  
 Reizen.  
 Drogerie H. O. Hennide.

**Zahle Geld zurück** wenn  
 meine **grüne Tinktur** nicht  
 in einigen Tagen Bühners  
 augen u. Wunden beilebtigt.  
 50 Pf. Zu haben bei Rich.  
 Goldig, Friseur, Hauptstr. 85.

**Haut-Bleich-**  
 Seltene „Chloro“ nicht gelb  
 und blass, sondern  
 erfrischt ungesunde, gelbe  
 ungesunde Hautfarbe, Sommerer-  
 oberkeit, grüne Flecke. Die  
 bewährte Arznei, 60 J. lang ver-  
 eehrt. „Chloro“ ist von Dr. med.  
 „St.“, Dresden, N. 2. 1841. In den  
 Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.  
 In Riesa: Stadtpothete.

**Lolles Zahnweh**  
 schwindet sofort nach Ge-  
 brauch von **Waltsagott's**  
**Zahnwatte** à 50 Pf.  
 (20,0 Caracrol), echt zu hab.  
 i. d. Anter-Drogerie, H. O.  
 Hennide, O. Höfner und  
 B. Koldel Nachf.

**UNSONST ERHALTEN SIE**  
  
 Praktisches und leichtes  
 Kinderwagen, Verstellbar, tragbar  
 Sitzgewagen  
 von der Fabrik  
 LUDWIG HALLER in Chemnik  
 Kinderwagenfabrik  
 Julius Cressbar, Orimmitzsa.

**Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheitlenreches Bündelholz**  
 — empfehle billigst —  
**G. F. Förster.**

800  
**Frühlingsdüngung**  
 gut sich  
**Bern-Guano**  
 „Fühornmarke“  
 111 u. 1/2 bis zu 50 Jahren bei allen  
 Kulturen vorzüglich bewährt.







